

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg. Mellemzeile 50 Pfg. Bei größeren Anzeigen entsprechender Rabatt. Redaktion und Expedition Ems, Römerstraße 95. Telephon Nr. 7.

Verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Bad Ems, Donnerstag den 26. März 1914

66. Jahrgang

Erstes Blatt.

Kriselt's?

Der Kaiser ist die folgende hübsche Geschichte. Der Monarch kam von einer größeren militärischen Expedition im Tempelhofer Felde bei Berlin zur Stadt zurück, daß die Polizei in der Aufstellung von Mannschaften zu viel getan hatte. Ohne etwas vermerkt zu haben, ließ der Monarch auf dem Belle-Alliance-Regiment, an dessen Spitze er ritt, statt in die Friedrichstraße, in die benachbarte Friedrichsdenkmal- und die Polizei mußte wohl aufpassen, die meinen, das Gras wachsen zu hören, den Streich gespielt und dabei anscheinend der Monarch nicht schaden könne. Und eben so unvorteilhaft gemeldet worden war, der Kaiser hatte seinen Besuch in Braunschweig aufgegeben, um den Führer der Welfenpartei in Hannover zu besuchen, gab es die plötzliche Vertagung der ganz unangekündigten Ernennung des neuen Statthalters von Lothringen. Und ebenso unvorteilhaft hatte der Kaiser seinen Durchreise durch Wien nicht allein eine Reise nach dem Herzog von Cumberland, sondern er hatte auch dessen Besuch im herzoglichen Schloß zu Wien angekündigt, der Reichskanzler werde nach Korfu reisen, wo dann wichtige politische Angelegenheiten getroffen werden sollten. Es ist anzunehmen, daß diese Mitteilung unzutreffend ist, denn was der Kaiser in Korfu spruchweis ist, kann heute schon festgestellt werden. Die Vorkommnisse ergibt sich, daß es wirklich so ist, dem Kaiser Maßnahmen nahe legen zu können, gar zu oft kommt es anders. Ganz besonders in den Ernennungen beweisen, daß er den Hinweis auf das Gras wachsen hören kann in Sachen, die niemand Entschließen unterliegen. So ist schlechterdings vorher in der Presse auf die Vermutung hingewiesen, daß der Oberpräsident Graf Moltke zum Statthalter von Lothringen ernannt werden sollte. Die Vertagung der Ernennung des neuen Statthalters von Lothringen bedeutet den Beginn der Krise, weil Herr von Bethmann Hollweg den Reichskanzler des Reichslandes vorgeschlagen hatte, was daher offen gelassen werden. Bestritten ist, daß die Begegnung mit dem Herzog von Cumberland in Wien beweist, daß das oben erwähnte

herzogliche Telegramm nach Hannover die Beziehungen des Schwiegervaters der Kaiserin zum kaiserlichen Vater nicht gestört hat. Der Kaiser macht aus seinem Herzen keine Mordgrube, er würde nicht mit dem Herzog in freundschaftlicher Weise geplaudert haben, wenn er nicht fest davon überzeugt wäre, daß es diesem fernliegt, begrabene Dinge von neuem zum Leben zu erwecken. So ist denn also auch die Behauptung nur eine Vermutung, der Herzog von Cumberland werde keinesfalls zur Tausch seines Enkels nach Braunschweig kommen. Es liegt kein Grund vor, weshalb er nicht eintreffen sollte. Nach Beendigung seiner Kurfürstlichen Reise wird der Kaiser wie stets Elsaß-Lothringen besuchen. Man kann annehmen, daß ihn dann wohl der neue Statthalter begrüßen wird.

Aus Elsaß-Lothringen.

Kolmar, i. E., 25. März. Der bekannte nationalistische Zeichner Jean Jacques Walz, genannt Hansi, wurde heute nach dreistündiger Verhandlung vom Landgericht Kolmar wegen Verleumdung von Offizieren der hiesigen Garnison zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, folgte zur Tragung der gesamten Kosten des Verfahrens. Walz hatte sich am 15. Januar in einem hiesigen Lokal den Scherz erlaubt, mit einem Stille Zücker einen Stuhl zu desinfizieren, auf dem vorher ein Leutnant der hiesigen Garnison gesessen hatte. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt. Die Strafe wurde mit dem Hinweis darauf gemildert, daß der Vorfall sich zu einer Zeit ereignet habe, zu der unter der Bevölkerung infolge der Ereignisse in Zabern noch eine allgemeine Erregung herrschte. Weiter kam strafmildernd in Betracht, daß das Verbrechen in der Form eines schlechten Witzes geschah. Da der Angeklagte schon zweimal wegen Verleumdung verurteilt ist, war von einer Geldstrafe abzusehen.

Die irische Krise.

Die widerspenstigen Offiziere.

London, 25. März. Die Times meldet aus Dublin: Die Verhandlungen der Offiziere im Kriegsministerium verliefen sehr stürmisch. Sir John French kritisierte ihre Handlungsweise, die die schärfste Strafe verdienen. Erst das Dazwischentreten von Robert Schus eine bessere Stimmung. Zum Schluß unterschrieb Sir John French ein Schriftstück, das die Offiziere aufseht hatten, in dem er bestätigt, daß die Offiziere keinen Befehl erhalten würden, gegen Ulster zu kämpfen oder die Home Rule-Bill mit Gewalt durchzusetzen und daß sie dies den andern Offizieren mitteilen dürften.

London, 25. März. Kriegsminister Seely hat seine Demission eingereicht. In einem Artikel der „Westminster Gazette“ heißt es, daß eine Armee, die der Regierung ihre Bedingungen diktiert, die Freiheit und die öffent-

liche Ordnung bedrohe. Das Blatt fordert, daß die Regierung ohne Zögern eine deutliche und energische Sprache führe.

London, 25. März. Der Kriegsminister Seely hatte Paget ermächtigt, unverzüglich alle älteren Offiziere, die ihr Entlassungsgesuch eingereicht hätten oder auf andere Weise seine Autorität in Zweifel zögen, vom Dienste zu suspendieren. Ferner befahl Seely General Gough und den übrigen Offizieren, sich sofort beim Kriegsamt zu melden und gab Anweisung, sie ihrer Kommandos zu entheben. Offiziere zum Ersatz wurden abgesandt. Die Dokumente enthalten ferner ein Memorandum Seelys über eine Unterredung, die er am 16. Dezember mit einigen höheren Offizieren hatte. Seely erklärte darin über die Pflicht des Soldaten, das Gesetz scharf zu befolgen, daß der Soldat einem Befehl, zu schießen, nur zu gehorchen brauche, wenn es den Umständen gemäß vernünftig sei. Wenn daher Offiziere und Mannschaften z. B. zu einem Blutbad gegen eine Demonstration, die nicht gefährlich für die Nachbarn wäre, aufgeführt werden sollten, so wäre es in der Tat und nach Gesetz gerechtfertigt, wenn sie daran dächten, den Gehorsam zu verweigern, so schlecht wie dies auch auf die Disziplin wirken müßte. Niemals habe man daran gedacht, den Truppen übertriebene und ungeheuerliche Befehle zu geben, man habe nur die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß die Truppen zur Unterstützung der Zivilbehörden und zum Schutz von Leben und Eigentum aufgeführt werden könnten, wenn die Polizei überfordert sei. Gegenüber den Versuchen, die Truppen zu überreden, den gesetzmäßigen Anordnungen nicht zu gehorchen, erklärte Seely den Generalen, er mache jeden von ihnen dafür verantwortlich, daß gegen jede derartige revolutionäre Haltung den Bestimmungen des Königs gemäß vorgegangen werden würde.

Die Schlappe der Regierung.

Ein Korrespondent der „Frankf. Ztg.“ schreibt aus Belfast: Ob nun Home Rule fällt oder nicht — die Niederlage, welche die Autorität des Staates eben erlitten hat, wird ihre Folgen zeigen. Ich habe mit katholischen und liberalen Politikern und Privatleuten gesprochen; es gibt in Belfast außer der starken katholischen Bevölkerung auch eine, nicht unbeträchtliche Anzahl protestantischer Home Ruler. In diesen Kreisen legt man jetzt auf das Schicksal der Home Rule-Bill viel weniger Nachdruck als auf die Revolte der Armee. Belfast hat eine lange Reihe der allgeringsten Kravalle hinter sich, die alle mit dem Religionsgegensatz anfangen und in brutalen Exzessen endigen. Ein katholischer Großkaufmann sagte mir: „Die Lage ist für jemanden, der Familie und Vermögen hat, sehr ernst. Was machen wir, wenn es, wie hier so oft, Tumulte gibt und die Truppen unter dem Vorwand, nicht gegen Protestanten kämpfen zu wollen, nicht einschreiten?“ Bei den Belfast Liberalen herrscht kaum verhüllte Enttäuschung über die von der Regierung bewiesene Schwäche.

Erbschaft des Herzens.

Roman von Wilhelm von Trotha.

(Nachdruck verboten.)

Kurt, was machst Du morgen Abend am Theater? Ich werde so in aller Ruhe einen Punsch trinken, wie ich es ein wenig durch die Straßen. Vielleicht werde ich auch einen strahlenden Weihnachtsbaum sehen, der an vergangene schöne Zeiten erinnert. „Ja, Hans, wenn ich Euch nicht sähe. Im Allgemeinen ist man aber am Weihnachtsabend nicht gern von Freunden umgeben und ich möchte Euer Familienfest erst vorbei sein lassen, ich komme später auf kurze Zeit.“ „Na, nun schlägt's dreizehn“, rief Hans und ließ den Arm seines Freundes fahren, „wenn Du uns ein Fremder bist, was sind denn die anderen Leute dann erst?“ „Ereifere Dich nicht so sehr, Hans. Also ich komme und wann?“ „Um 7 Uhr wird der Weihnachtsbaum angezündet, mischte sich hier Elise ein, „wir erwarten Sie also gegen 7/7 Uhr!“ „Wann treffe ich Deinen Vater? Ich muß ihm doch erst meinen Anzug machen.“ „I wo, Papa ist morgen für niemanden zu Hause! — Gib mir eine Karte von Dir mit, ich werfe sie in den Kasten, wenn Papa sie dann findet und bedauert, Dich nicht empfangen zu haben, da er ja nicht weiß, wann Du da warst, so beichte ich ihm die Sache.“ Nur noch wenige Schritte und sie standen vor dem Hause des Grafen von Leeren. „Also wir rechnen bestimmt auf Dein Erscheinen“, sagte Hans und schüttelte dem Freunde die Hand. „Auf Wiedersehen, Herr von Stahren!“ fügte Elise mit einem bittenden Blick hinzu. „Ich komme, empfehl mich unbekannter Weise Deinem Vater, adieu!“

„Mama war ja recht krank“, fügte Hans ein, „aber der Arzt hatte doch Hoffnung gegeben. Der Schlag traf uns alle sehr plötzlich.“

Else, der ein paar Tränen aus den Augen perlten, lächelte dann wieder, als Kurt einige tröstende Worte hinzugefügt hatte, schnell das Thema abbrach und wieder auf Weihnachten zu sprechen kam.

„Nicht wahr Kurt, wir dürfen mit Bestimmtheit auf Dein Erscheinen morgen Abend rechnen.“

„Ja Hans, wenn ich Euch nicht sähe. Im Allgemeinen ist man aber am Weihnachtsabend nicht gern von Freunden umgeben und ich möchte Euer Familienfest erst vorbei sein lassen, ich komme später auf kurze Zeit.“

„Na, nun schlägt's dreizehn“, rief Hans und ließ den Arm seines Freundes fahren, „wenn Du uns ein Fremder bist, was sind denn die anderen Leute dann erst?“

„Ereifere Dich nicht so sehr, Hans. Also ich komme und wann?“

„Um 7 Uhr wird der Weihnachtsbaum angezündet, mischte sich hier Elise ein, „wir erwarten Sie also gegen 7/7 Uhr!“

„Wann treffe ich Deinen Vater? Ich muß ihm doch erst meinen Anzug machen.“

„I wo, Papa ist morgen für niemanden zu Hause! — Gib mir eine Karte von Dir mit, ich werfe sie in den Kasten, wenn Papa sie dann findet und bedauert, Dich nicht empfangen zu haben, da er ja nicht weiß, wann Du da warst, so beichte ich ihm die Sache.“

Nur noch wenige Schritte und sie standen vor dem Hause des Grafen von Leeren.

„Also wir rechnen bestimmt auf Dein Erscheinen“, sagte Hans und schüttelte dem Freunde die Hand.

„Auf Wiedersehen, Herr von Stahren!“ fügte Elise mit einem bittenden Blick hinzu.

„Ich komme, empfehl mich unbekannter Weise Deinem Vater, adieu!“

Nach einigen Komplimenten setzte Kurt seinen Weg fort. Sinnend ging er dahin und nur ein leicht um die Lippen spielendes Lächeln bekundete, daß seine Gedanken nicht mitgekommen waren, sondern noch um mindestens eine halbe oder ganze Stunde zurück lagen.

Mit welcher gleichgültigen Gefühlen war er heute vormittag hier entlang gegangen, wenig Freude im Herzen und trübe in die nächste Zukunft sehend, und wie beseligt wanderte er jetzt nach Hause. — Dort angekommen zündete er sich eine Zigarre an und wanderte vergnügt, die Hände auf dem Rücken, ab und zu seinen treuen Hund streichelnd, in seinem Zimmer auf und nieder.

„Lord, ich glaube, wir werden doch noch einmal sehr glücklich“, wandte er sich an seinen großen Leonberger. Der schaute ihn ganz verdutzt an, schmiegte sich an seinen Herrn und wedelte lebhaft mit dem buschigen Schweife.

Und sie — Else, die Eissee? —

Zubelnd und strahlend schwebte sie durch die Zimmerflucht.

Sie sah nicht ihren Papa, der rauchend in einem Erker stand und ganz erstaunt seinem Elfskind nachschaute.

Er hörte nur, wie sie im Nebenzimmer vor sich hinflüsterte: „o was ist er für ein schöner, stolzer Mann, so traurig und wieder so vornehm“, dann blickte sie sinnend zum Fenster hinaus und ließ alle seine Worte in ihrem Geiste Rebus passieren und murmelte weiter:

„Ich kenne ihn nun erst seit wenigen Stunden und“ —

„Ben kennst Du erst seit wenigen Stunden?“ hörte sie plötzlich die tiefe, aber freundliche Stimme ihres Papas hinter sich.

„O, Du hast gehorcht, Papa“, fuhr sie in die Höhe; „das ist recht schlecht von Dir,“ und dabei versuchte sie ihr purpurnes Gesichtchen zu verbergen.

„Mein Goldschätzchen, Du hast nur unvorsichtig geplaudert. Ohne Dich umzuwenden, kommst Du trällernd herein. Dann hieltest Du das Lobgespräch und ich mußte die

Kaiser Wilhelm und König Viktor Emanuel.

Benedig, 25. März. König Viktor Emanuel wurde bei seiner Ankunft trotz des herrschenden Regenwetters von einer zahlreichen Menschenmenge erwartet. Am Bahnhof hatten sich der deutsche Botschafter v. Flotow, die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, viele Abgeordnete, Senatoren, Offiziere aus dem Gefolge des deutschen Kaisers sowie andere hervorragende Persönlichkeiten eingefunden. Der König trug, als er, gefolgt von dem Marquis di San Giuliano, dem Hofzuge entstieg, kleine Generalsuniform. Er wurde von den Anwesenden herzlich begrüßt und beim Verlassen des Bahnhofes von dem Publikum unter lebhaften Kundgebungen empfangen. Um zehn Uhr begab sich der König an Bord der „Hohenzollern“, auf der die Flagge Savoyens gehißt war.

Benedig, 25. März. König Viktor Emanuel besuchte heute um 10 Uhr vormittags den Kaiser auf der „Hohenzollern“ und wurde unter Salut, einem dreifachen Hurra der Mannschaften und Präsentieren der Ehrenwache vom Kaiser am Halliempfang empfangen. Die Begrüßung war überaus herzlich. Die Monarchen unterhielten sich darüber längere Zeit allein in der sogenannten „Laube“ auf dem Achterdeck. — Die Unterredung der Monarchen dauerte weit über eine Stunde. Nach 11 Uhr verließ der König die „Hohenzollern“ und kehrte ins Palais zurück. — Es regnet in Strömen.

Benedig, 25. März. Bei dem Frühstück im Palazzo Reale saßen der Kaiser und der König nebeneinander in der Mitte der Tafel, rechts vom Kaiser di San Giuliano, links vom König der Botschafter v. Flotow. Nach Beendigung der Tafel erschienen die Majestäten auf dem Balkon nach dem Martinsplatz zu, wo eine große Menschenmenge die Monarchen mit begeisterten Hurraufen und Hütchenwinken begrüßte. Um 2 1/2 Uhr begaben sich der Kaiser und der König auf das Kriegsschiff „Göben“, um es zu besichtigen.

Benedig, 25. März. Der Kaiser führte dem König den Panzerkreuzer „Göben“ im Gefechtszustande vor. Der König besichtigte die einzelnen Geschützstationen mit großem und verständnisvollem Interesse und lobte die ausgeführten Übungen. Die Monarchen kehrten im Schnellboot des Königs nach Benedig zurück, während das Weiter sich aufklärte. In der Stadt besichtigten beide Herrscher die Menobierungen im Dogenpalast sowie die Epizenzschule von Jesurum.

Benedig, 25. März. Der Kaiser verlieh eine Reihe Ordensauszeichnungen, u. a. den Kronenorden zweiter Klasse mit Stern dem Kommandanten von Benedig, Generalmajor Marengone, den Kronenorden zweiter Klasse dem Oberleutnant der Garabinerie, Conte Emati, den Roten Adlerorden erster Klasse dem Vizeadmiral Arelli, den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse dem Kapitän zur See Grafen Belmonte, den Kronenorden zweiter Klasse den Fregattenkapitänen Hubelli und Orsetti. Weitere Auszeichnungen wurden auch an Angestellte der Werft verliehen.

Stelle eines Zuhörers unfreiwillig auf mich nehmen. Außerdem muß ich als Dein alter Papa doch entschieden Anteil an ihm nehmen, dem Du solch ein Loblied singst!“ „Ach geh, Papa, frage Hans“, sagte sie und schüttelte abwehrend die Schultern, „ich muß jetzt nach dem Mittagessen sehen“, und leichtfüßig eilte sie hinaus, den ganz verdutzten alten Herrn vorher stürmisch umarmend.

Da trat Hans ein und wollte dem mit fragender Miene dahinschreitenden Vater sagen, daß er seinen alten Jugendfreund Stohren getroffen und eingeladen habe, als die Glocke zu Tisch rief.

Bald saßen Vater mit Sohn und Tochter im frohem Geplauder beisammen. Elfe schielte mit schalkhaftem Lächeln zu dem schmunzelnd dahinschreitenden Vater.

Endlich erhob sich Papa Leeren, wenn die Lobsprüche seines Töchterchens vorher gegolten hatten.

Bald den einen, bald den anderen ansehend, war er freudig bei der Nennung des Namens Stohren zusammengezuckt und stimmte lebhaft zu, daß Hans seinen Freund für den Weihnachtsabend eingeladen hatte.

„Nun, da kann ich mir das Abenden des Einladungsbriefes ersparen, ich hätte ihm heute so schon geschrieben.“ „So?“ warfen Kurt und Elfe einstimmig ein, „Du wußtest doch Kurt hier ist“, fügte Hans hinzu.

„Daher, mein Sohn, der Papa weiß alles“, setzte der alte Graf gemächlich hinzu und weidete sich an den erstaunten und überraschten Gesichtern seiner beiden Kinder.

Fliegendes Rot mit tiefer Blässe hatten auf dem Gesichtchen seines Goldelchens hierbei gewechselt.

Das Diner neigte sich unter gegenseitigen Redereien dem Ende zu und als sich nach dem Kaffee der alte Herr und Kurt mit ihren Zigarren in das Rauchzimmer zurückgezogen hatten, eilte Elfe schnell in ihr Zimmer.

Wenige Minuten darauf war sie angezogen und schlüpfte eilig davon.

Sie ging dem inneren Teil der Stadt zu.

Vater und Sohn saßen indessen plaudernd zusammen und naturgemäß kam auch bald das Gespräch auf Kurt von Stohren.

Daß die Familie seines Freundes dem Vater bekannt war, wußte Hans von früher, zudem war Kurt einmal während der Pfingstferien auf Urlaub mit ihm auf dem Leerenischen Gute gewesen. Elfe war damals in einer Pension und hatte dadurch den Freund ihres Bruders nicht kennen gelernt.

Den wiederholten Fragen, ob und in welchem Zusammenhang das im Arbeitszimmer des alten Grafen aufgestellte große Bild des verstorbenen Vaters von Kurt mit ihm stehe, war der Vater mit Vertröstungen auf später und mit allgemeinen Redensarten aus dem Wege gegangen.

Auch jetzt hatte Hans gefragt und als Antwort erhalten, daß nun bald die Zeit gekommen sei, wo man alles erklären werde.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wirren in Mexiko.

Die Kämpfe um Torreón.

New York, 24. März. Der New York Herald meldet aus El Verjel, daß General Villas Artillerie von ihren Stellungen bei Gomez Palacio und Carro de la Binac, die er unter schweren Opfern erobert hat, ein schweres Feuer auf Torreón richtet. Viele große von den Regierungstruppen besetzte Gebäude sind durch das Bombardement in Brand gesetzt worden. General Villa hofft, binnen 24 Stunden in die Stadt einzurücken. Bis jetzt ist kaum die Hälfte seiner Truppen engagiert, und er hat über 5000 frische Truppen bereit, um sie gegen Torreón zu werfen, sobald die Artillerie ihre Arbeit getan hat.

Suarez, 25. März. Nach einer eingegangenen Meldung haben die Insurgenten zwei Stadtteile von Torreón erobert. Der Straßenkampf dauert an.

Vom Balkan.

Athen, 25. März. Die Regierung hat ein Rundschreiben an die Mächte erlassen, worin sie die Aufmerksamkeit der Mächte darauf lenkt, daß die Aufstandsbebewegung in Epirus sich mehr und mehr ausbreitet. Die Lage der griechischen Truppen in Epirus sei schwierig. Die Regierung sei gezwungen gewesen, eine Versammlung in Athen zu verbieten, weil sie erregte Kundgebungen zugunsten der Sache der Epiroten befürchtet habe.

Marshall Limans Selbsthilfe.

Ueber den Konstantinopeler Raubanfall auf die Tochter des Führers der deutschen Militärmission, Generals Liman Pascha hatte der Pariser „Matin“ einen verlogenen und ehrverletzenden Bericht veröffentlicht. Als der deutsche General darauf aufmerksam gemacht worden war, begab er sich laut „Boss. Stg.“ in das Hauptquartier der französischen Berichterstatter, traf dort den Vertreter des Matin und verlangte mit vorgehaltenem Revolver von ihm Auskunft darüber, woher die verlogene Nachricht stamme. Es konnte nachgewiesen werden, daß ein gelegentlicher Berichterstatter, dessen Name nicht bekannt ist, die Niederträchtigkeit verübt hatte. General v. Sanders hätte wahrscheinlich ein milderes Mittel zur Erzielung einer Genugtuung angewendet, wenn er nicht vom Tage seines Eintreffens in Konstantinopel an fortgesetzt der Gegenstand heimtückischer und böswilliger Angriffe gewesen und in diesem Falle besonders schwer gereizt worden wäre.

Politische Übersicht. Deutsches Reich.

Abänderung des Zwangsversteigerungsgesetzes. Eine Novelle zum Zwangsversteigerungsgesetz ist dem Bundesrat zugegangen. Es handelte sich um die Abänderung des § 57 des Zwangsversteigerungsgesetzes. Zur Zeit lassen es die gesetzlichen Bestimmungen zu, daß durch Zessionen und Pfändungen die gesamten Mieten von Grundstücken zirka ein halbes Jahr lang den Hypothekengläubigern und Erstehern entzogen werden, da die Rechtsprechung entschieden hat, daß beim Ersterben der Grundstücke nach diesem Zeitraum die Vorausverfügungen über die Mietzinsen wieder aufleben. Hierdurch werden die Ersterher der Grundstücke vielfach geschädigt. Es handelt sich also um die Ausarbeitung neuer Bestimmungen, die sich mit der Beschränkung der Vorausverfügungen über Mietzinsen zum Nachteil des Erstehers befassen.

Der militärische Waffengebrauch. Die Verhandlungen unter den einzelnen Bundesstaaten über die einheitliche Regelung der Bestimmungen für den militärischen Waffengebrauch haben zu dem angestrebten Ziele nicht geführt. Man wird sich daher mit einer Neuregelung der Frage für Preußen und Elsaß-Lothringen begnügen. Es steht laut „Tag“ zunächst eine einheitliche Anweisung für die Truppen aller deutschen Kontingente, die in Elsaß-Lothringen stehen, bevor, nachdem noch einige strittige Einzelheiten in den letzten Tagen zwischen dem bayerischen und dem württembergischen Kriegsministerium geordnet worden sind. Diese Bestimmungen stellen im wesentlichen ein Kompromiß zwischen den in Preußen und in Süddeutschland in Friedenszeiten bestehenden Bestimmungen dar.

Der Generalpardon.

Wirkungen des Generalpardons in der Provinz Brandenburg. Im Kreise Oberbarnim sind laut „Kreuztg.“ bisher rund 13 Millionen Mark Vermögen mehr als im vorigen Jahre deklariert worden, davon entfallen vier Millionen Mark auf Freienwalde. Im Kreise Niederbarnim sind über 25 Millionen Mark und im Kreise Jüterbog-Ludenwalde über 15 Millionen Mark Vermögen festgestellt worden. Auch im Kreise West- und Osthavelland ist ein sehr erheblicher Vermögenszuwachs gegen 1913 ermittelt worden. Im Kreise Teltow soll die Schätzung von 25 Millionen Mark Vermögenszuwachs nicht zutreffen. Er soll weit höher sein.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages in Sachsen wird sich gleich demjenigen Bayerns in mäßigen Grenzen halten und überschwellungliche Erwartungen in keiner Weise befriedigen. Dieses allgemeine Urteil läßt sich laut „L. R. N.“ schon heute abgeben, wenn auch über die Ergebnisse im einzelnen vor Ende April keine genauen Feststellungen gewonnen sein werden.

Schweiz.

Bernünftige Haltung der Genfer Bürgerschaft. Auf Verreiben der Genfer Bürgerschaft hat die französische Theatertruppe, die in Genf ein deutschfeindliches Stück aufführte, was Anlaß zu antideutschen Kundgebungen des Pöbels gab, die Stadt verlassen müssen. Von einer wirklich deutschfeindlichen Stimmung kann in Genf nicht gesprochen werden. Gewiß hat Genf viel Sympathien für Frankreich, aber deutsche Kultur wird dort ebenso hoch geachtet.

Rußland.

Ein schifandjes Verhalten gegenüber dem seit langem sitzenden deutschen Freiballonführer Hans Bredow. Ein Briefe schreibt Berliner: „Man hat jetzt wegen Spionage gegen uns erhoben. Die Russen haben etwa 150 Seiten Material zusammengetragen. Die wichtigsten Sachen wirft man uns vor. Ein Artillerieoffizier, der die Verhandlung leitete, bringt vor, daß wir mit der Fahrt lediglich die Luftströmungen feststellen wollten. Einem Zeppelinkreuzer von Nutzen sein könnten. Wir teilen mit, daß die Verhandlung gegen uns nicht stattfinden könne. Wir werden ständig Kriminalbeamten und einem Schutzmänn übermänn mit den vielen Aufregungen und das schlechte Ende meiner Kräfte.“

Petersburg, 25. März. Bezüglich der eines Petersburger Blattes, ein Würdenträger in Berlin Unterredungen über die Möglichkeit einer gruppierung der Mächte auf der Basis der Lösung Oesterreichs gehabt, äußert die „Rassija“, der Name des Würdenträgers sei nicht bekannt, doch könne jedenfalls gesagt werden, daß die äußerten Ansichten, sollte er nicht vollständig ein gebilde eines Journalisten sein, die Ansichten der russischen Kreise nicht widerspiegeln.

Asien.

Peking, 25. März. Die Banden des „Wolfs“ nahmen Lungchuchai im südöstlichen und zerstörten es. Auch Sanyang in der Provinz wurde von ihnen geplündert. Die Räuber töteten Einwohner, verwundeten weit mehr und nahmen Gefangenen. In Lungchuchai befanden sich norwegische Missionare, Christen und mit ihren Frauen. Ihr Schicksal ist unbekannt.

Die Affäre Caillaux.

Die Untersuchung der Pariser Kommission, die am Mittwoch abgeschlossen wurde, die vielen dunklen Affären, mit denen sie sich befaßt, so daß neue Stürme in der Deputiertenkammer zu sehen sind, wenn diese sich am Dienstag mit Angelegenheiten beschäftigen wird. Trotz des am 15. behaupten Eingeweihte das Vorhandensein einer Krise. Es heißt, das Kabinett Doumergue werde weiter Kreise entsprechend freiwillig zurücktreten. Senatoren zu bilden des provisorischen Ministeriums. Die Wahlen leiten, deren Ergebnis von selbst das endgültigen neuen Kabinetts bestimmen. Kommission hörte am letzten Verhandlungstag, die früheren Minister Monis und Caillaux, der anwalt Fabre und den einstigen Anwalt Bernard. Die Hauptstreitfragen blieben auch bei meinsamen Vernehmung der Zeugen ungelöst. Caillaux hat sich eine mildere Auffassung erwirkt. Sie schilderte bei ihrer letzten Aussage und ihres Mannes furchtbare Erregung über die Calmettes in ergreifender Weise und überlegte die fuchungsrichter davon, daß es nicht ihre Aufgabe Figaro-Direktor zu töten. Obwohl sie betonte, fimmung war, als sie ihrem Feinde gegenüberstand, doch so viel Besonnenheit, instinktiv nach der Calmettes zu zielen. Hätte dieser sich nicht zufällig wäre ein tödlicher Schuß nicht erfolgt. Die früheren Ministers Caillaux beharren auf ihrer daß dieser, wie immer die richterliche Entscheidung Frau ausfalle, sich seiner politischen Partei erhalte wie vor in ihr Werk.

Ein Bootsunglück auf der Spree.

Berlin, 25. März. Bei der gestrigen Strophe bei Köpenick sind 8 Personen ertrunken. Bergungsarbeiten wurden die ganze Nacht fortgesetzt. Die Leichen sind aber noch nicht geborgen.

Köpenick, 24. März. Besonders tragisch Geschick des bei dem Bootsunfall ums Leben gekommenen Fräuleins Gildenpennig aus Friedrichshagen. Mädchen hatte gerade Geburtstag und wurde an ihren Angehörigen mit Blumensträußen einen Untergang des Rahms fielen einige nach einem Schreckkrämpfe und erholten sich erst nach einer Die Vorstellung im Köpenicker Stadttheater gestern abgejagt.

Nach den sofort angestellten polizeilichen hat sich das Unglück wie folgt abgepielt: Als boot der Spindlerischen Fabrik, das Arbeiter über bringen sollte, die Mitte der an der Unglücksstelle zweiten Spree erreicht hatte, nahte von Köpenick Richtung nach Grünau der der Reederei „Paul“, der Stralau gehörige Schleppdampfer „Paul“. Der Dampfer Lastkahn im Schlepptau hatte. Der Dampfer als er das Boot in nächster Nähe vor sich sah, nungssignale ab. Im gleichen Augenblick verlor nach links gesteuert, da man vermaßte, daß dem Fährkahn im Bogen auszuweichen. aber die Fähr den Schleppzug bereits erreichte, Augenblick befand sich das Boot zwischen dem Lastkahn, und eine weitere Sekunde später das Unglück. Das Boot wurde von dem Dampfer Bug erfasst und mitten durchgeschnitten. Es stürzte ins Wasser, während der Lastkahn über dem trümmer hinwegfuhr.

Die Schuldigen sind ohne Zweifel der mense Kapitän Polzenhagen des Dampfers gleichfalls verhaftete Bootsmann Valentin. befand sich zur Zeit der Katastrophe im Kajüte beim Abendessen, als er dem vernachlässigung insofern bedeutet, als der bekannten gefährlichen Spreestelle des Mensh von 19 Jahren, der wenigstens zu wart hatte, den Dampfer beiseite zu

Suche zum 15. April ein [1412]

Wegeperrung.

Am 28. d. Mts. werden die Bauarbeiten zur Erweiterung des Weges im Distrikt Schanzgraben in Angriff genommen, weshalb der Weg für den öffentlichen Verkehr hiermit gesperrt wird.

Bad Ems, den 25. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Ausstellung und Umtausch von Quittungskarten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß vom 1. Januar d. J. ab auch die Ortskrankenkassen auf Grund der Reichsversicherungsordnung verpflichtet sind, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten für ihre Mitglieder auf Ansuchen vorzunehmen, jedoch bleibt die seitherige Quittungskarten-Ausgabe-Kasse (Polizeiverwaltung) nach wie vor weiter verpflichtet, die Ausstellung und den Umtausch von Quittungskarten vorzunehmen.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß gemäß § 1 der Polizeiverordnung vom 12. 9. 1893 die Lauben in der Zeit vom 1. 4. bis 30. 4. in den Schlägen gehalten werden müssen, damit sie der Saat nicht schaden. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Bad Ems, den 24. März 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Mädchenfortbildungsschule Diez.

Die diesjährige Ausstellung der Schülerinnenarbeiten findet am Sonntag, den 5. und Montag, den 6. kommenden Monats im Schullokal statt. Geöffnet von 9 bis 12, von 2 bis 5 Uhr.

Zum Besuche derselben ist jedermann freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Gustav Adolf-Frauenverein, Diez.

Zur Verlosung gingen ein: bei Fr. Eduard Schaffner von Fr. Baurat Richter 1 Buch (Goethe, Galerie), Ung. 1 Flasche Obstwein, Frau Optm. Kuhnemann 1 Butterdose, 1 Wasserflasche mit Glas, Frau Emil Walther 2 Mischschalen, Angenann 1 Eierervice, 1 Saftkännchen, 1 Bild, 1 Nippfigur, 1 Serie Ansichtskarten.

Zur Verlosung gingen weiter ein: aus Diez von Fr. Friedr. Dienethal 4 Glasbecher, bei Frau Stefan Wilhelm von Fr. Baronin von Stein 3 Mark, 1 Obst-, 2 Konfekt-schalen und Eignungsgläser, bei Fr. Kreistierarzt Werner von Herrn Insp. Blume 3 Mark, Fr. Postdirektor v. Elpöns 1 Marktasche, Fr. Medel 1 Handtasche, 1 Handtasche, 1 Zigarrenschale, 1 Bistitenkartenschale, 3 Ansichtskarten, 1 Bild, 1 Buch u. 1 Postkartenalbum, Ung. 1 Statuette, 1 Butterdose, 1 Kompottschale, 1 Kasse; aus Burgschwalbach von Fr. Pfarrer Mrs 3 Mark, aus Hahnstätten von N. N. 3 Mark, aus Schönbörn v. Fr. Pfr. Krätling 3 Mark, aus Gellau von Fr. Hennemann 1 Spankorb, geb. u. gem., aus Hacht von Fr. Aug. Wies 1 Gl. Wein, Fr. Feinr. Popp 2 Kompottschalen, Fr. Wilh. Ansel 1 Butterdose, Fr. Ab. Buhlmann 3 Gläser Vienenhonig, Fr. W. Pfeiffer 1 Bild, von Schwester Bertha Steineborn 1 Reis- und 1 Griesbüchse, Fr. El. Scherer 1 Taschentuchbehälter, Fr. Ant. Müller 1 Karton Batisttaschentücher, Fr. Karol. Müller 1 Konfektbüchchen, Fr. Joh. A. Müller 1 Brotbüchchen, 1 Feuerzeugbehälter, Fr. Pfr. Massengeil 1 Buch, aus Niederreithen Fr. Wwe. Stoy 1 Bild, Fr. A. Mohr 1 Topp-lappen- und 1 Lampentasche, Fr. Emma Vierenbach 1 Deckchen, Fr. A. Stauch sen. 1 Bild, Fr. Karl Kamp 1 Buchenschale, Fr. A. Trug 1 Deckchen, Fr. A. Wies, Fr. Wwe. Engel, Fr. Phil. Stoy je 1 Mark, Fr. Aug. Eller 2 Mark, aus Holzheim von Fr. J. Ebel 2 Bilder und 1 Wandspruch, Fr. D. Ebel 1 Kaffeebede und 1 Taschentuchbehälter, Frau S. Ebel 1 Kaffeebede, bei Fr. W. Bühl v. Ung. 2 Brotbüchchen, 1 Becher, 1 Postkartenständer, Fr. Lehrer Wenig 1 Silberdolant, 1 Mark, Fr. Aug. Wies 1 Mischbecher, Ung. 1 Nählöffel und 1 Handtaschen, Ung. 1 Servelatwurst, Ung. 1 Kleiderbügel, Fr. Karl Hasenkamp 1 Servelatwurst, Ung. 1 Mischbeutel, 1 Frühstückbeutel, 2 Bücher, 4 Thermometer und 1 Federhalterständer; bei Fr. Stefan Wilhelm von Fr. Mich. Fleischer 1 Taschenuhr und 2 gest. Deckchen.

Allen gütigen Gebern herzlich dankend, bittet um weitere Gaben

Der Vorstand.

Heute frisch eintreffend:

la. Brat-

Schellfische Pfd.

15

Cablian, mit Kopf, Pfd.

20

Cablian, ohne Kopf, Pfd.

22

Schellfisch groß, Pfd.

35

Diez,

Wilhelmstr. 26.

Tel. 111.

Schade &

Füllgrabe

Konfirmanden - Anzüge, 16 bis 26 Mark.

Modernste Herrenanzüge in reichster Auswahl.

Bleyles und andere Knabenanzüge in allen Preislagen.

Kostümröcke, fertige Blusen empfiehlt

Karl Schmidt, Katzenelnbogen.

Emser Vorschuß- und Kreditverein

E. G. m. u. H.

Bilanz und Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben.

Einnahme		Aktiva		Passiva		Ausgabe	
M.	h.	M.	h.	M.	h.	M.	h.
2045234	63	28170	99			2073405	62
276458	32	140165	04			416623	36
1213972	86	704056	36			1798767	61
6961	30	171277	20	119261	61	178238	50
58	15	1148	61			1206	76
1027271	86					613947	06
251989	39			413324	80	56367	69
165949	38			148668	23	1728	15
87172	69			81661	07	5511	62
80288	90			80288	90		
11573	75			649	75	10924	—
12165	79			4982	14	5600	61
59320	71					51781	46
4786	85					4467	50
200	25			360	—	9281	39
5243404	83	1044818	20	1044818	20	5243404	39

Die Mitgliederzahl betrug Ende 1912

Hierzu im Laufe des Jahres 1913 neu eingetreten

Im Laufe des Jahres ausgeschieden durch Tod

Freiwillig (resp. wegen Wegzug)

Ausgeschlossen

Bestand am 31. 12. 1913

Bad Ems, den 24. März 1914.

Emser Vorschuß- und Kreditverein. E. G. m. u. H.

Carl Ludw. Vog. Heinrich Kautz.

1897

Von der Reise zurück.

Dr. med. A. Koch.

Bad Ems, Villa Quisisana.

Das Schwesternhaus, Bad Ems,

Gartenstraße, ist unter

== Nr. 125 ==

an das Orts-Telephonnetz angeschlossen.

1395

Lacke, Farben, Pinsel, Leim, alle Arten von Leitern

sowie sämtliche Anstreicher-Bedarfsartikel kaufen Sie billig und gut bei

Otto Imhoff, Bad Ems.

Lack- u. Farbenfabrik-Niederlage.

Projektierung und Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.

Anschluss an Ueberlandzentralen

und Elektrizitätswerke. — Eigene Anlagen.

Signal- und Telefonanlagen

jeder Größe und jeden Systems.

Postnebenstellen-Anlagen. — Blitzableiter-Anlagen.

Technische Anlagen — Transmissionen etc.

Anerkannte Revisions-Stelle.

Kostenanschläge gratis.

Albert Linkenbach, Ingenieur.

Bad Ems. — Telefon Nr. 1.

Offerierte billigt in prima Qualität Gerstenschrot, Maischrot, Futtermehl, Weizenmehl, Kartoffelflocken sowie alle anderen Futterartikel.

Jacob Landau, Nassau.

Ernst Bielefeld

:: Weinhandlung, Limburg. ::

Sonder-Angebot:

1912er Laubenheimer	per 1/1 Fl. Mk.	0,80
1911er Deidesheimer	"	0,90
1911er Ruppertsberger	"	1,20
1911er Niersteiner	"	1,25
1911er Lorcher Oberflur	"	1,50
1911er Hattenheimer Geiersberg Auslese	"	3,50
1911er Valwiger (Mosel)	"	0,90
1911er Bollsteiner Silberberg	"	1,40
1911er Graacher Himmelreich	"	1,70
1911er Ingelheimer (rot)	"	1,00



Quieta!!

Mein Aussehen wird jeden Tag besser!

Morgens 7 Uhr und nachmittags 4 Uhr nehme ich Quieta-Kaffee.

schmeckt wie Bohnenkaffee, regt nicht auf und kräftigt.

Um 10 Uhr als Frühstück und abends zum Nachessen nehme ich

Tasse Quieta-Krafttrunk. Ich kenne kein angenehmeres und gesünderes

Getränk. Zur Abwechslung nehme ich auch Quieta-Nährsalz.

wie chinesischer Tee und wirkt äußerst wohltätig auf die Gesundheit.

Viermal täglich aber nehme ich einen Eßlöffel voll Quieta-Milch.

Meinem Beispiele folgt meine ganze Familie und seitdem ist mein Mann nicht

mehr nervös, die Kinder blühen wieder auf wie eine Rose.

Die Quieta-Präparate enthalten die wichtigsten Nährsalze, Kalk, Eisen, Phosphor

löslicher, leicht assimilierbarer Form. Sie sind ärztlich warm empfohlen.

stets ausdrücklich die ges. gesch. Marke Quieta von den Quieta-Werken Bad Dürkheim.

J. Bühler, Limburg

Großes Lager in Pianinos

namentlich besserer und allerfeinster Fabrikation

mäßigen Preisen. — Harmoniums in allen Größen

Pianinos und Harmoniums zur Auswahl

Violinen für Schüler in billigen Preisen

Orchester- und Konzert-Violinen

Signalinstrumente, wie Trommeln, Flöten, Puppen.

Rotenpappe, Taktstöcke, Stimmgabeln.

Chromat. Tonangeber etc.

Saiten.

Rundharmonikas u. Ziehharmonikas in allen Größen

Wiener Harmonikas in feinsten Qualitäten, für große

Musikalien.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung

ihre geistige Wissen und Können dem Studium der

Selbst-Unterrichts-Werke

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht

Herausgegeben von Prof. Dr. C. Rust

Redigiert von Prof. Dr. C. Rust

5 Direktoren, 22 Professoren als Berater

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

D. Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich zu haben

(Einselne Lieferungen 1 Mark)

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang

Die Werke sind gegen mündl. Bestätigung

an zu beziehen

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Studierenden

1. den Besuch wissenschaftlicher

Lehranstalten vollständig zu er-

setzen, den Schülern

2. eine umfassende, geistige Bildung,

besonders die durch den Schul-

unterricht zu erwerbende Kennt-

nisse zu verschaffen, und

3. in vorzüglicher Weise auf Examen

vorzubereiten.

Ausführliche Broschüre sowie

über bestandene Examen

Gründliche Vorbildung zur Ablegung von

Prüfungen usw. — Vollständiger Ersatz für

Bonnens & Hachfeld, Verlag.

(Kreis-Zeitung)

„Amtlichen Kreisblatt“

66. Jahrgang

Preisausschusses des Unterlahnkreises
verwaltung und den Stand der Preis-
angelegenheiten für das Jahr 1913.

erchaulungsschule. Die im 1912-13 abgehaltenen achtwöchentlichen Kurse von Freudenitz, Niederneiß und Altenbiez von 49 Schülerinnen besucht und verursacht ein Aufwand von 1426 Mark. Für die erste Einrichtung wurden zusammen 510 Mark Zuschuß gewährt. Im Jahre 1913-14 fand der erste Kursus im April in der Zeit vom 21. April bis 20. Mai statt, der zweite in der Zeit vom 30. September bis 22. November. Der dritte Kursus hat am 27. November in Kördorf stattgefunden. Der vierte Kursus wird in Singhofen abgehalten. Auf Anregung des Herrn Ministers wird eine stärkere Betonung des landwirtschaftlichen Unterrichts, eventuell, unter Einschränkung des Landbauunterrichts, in Erwägung gezogen werden. Die Waisenanstalt bei der Königl. Lehranstalt für Wein- und Gartenbau in Weisenheim abgehaltenen Gemüsebaukursus auf Kosten des Staates und des

Lieberlandzentrale. Der Bau der
Zentralanlage schreitet nur langsam fort, da
die alte Aktiengesellschaft in Höchst i. M., auf-
gegründet am 18. November 1912 von der Elektrizitäts-
Gesellschaft vorm. B. Rahmeyer u. Co. in Frank-
furt a. M., unerwartete Schwierigkeiten zu-
gebracht hat. Die Gemeinden, soweit eine Aufforderung
zu dem Vertrag abgegeben wurde, haben bis jetzt ausnahmslos den ver-
tragsgemäßen Ortsverteilungsnetz selbst gebaut und beziehen
den Main-Kraftstrom als Großabnehmer,
während die übrigen Gemeinden das Ortsverteilungsnetz
selbst betreiben. Im abgelaufenen Jahre wurden
in Betrieben bei Schweighausen-Bergnassau-Scheuern
und Scheuern. Die Fernleitungen für die An-
schlüsse nach Dillendorf, Geisig und diejenigen
nach Hagenelbogen und von Staffel nach Müll-
bach ebenfalls begonnen worden. Die Ortsnetze der
Staffelstromleitung (50 000 Volt) von Staffel
bis zum Ortsteil Altesfeld, Langenscheid, Holz-
hausen nach Horhausen bis zur Kreisgrenze

... hat noch nicht von diesem Wunder des
Nachmittag. — Der Schnelldampfer Impe-
zur Befichtigung freigegeben . . . steht in
bringen, sich mühsam einen Weg durch den
hochgehend, die Schaustiften nach dem Liege-
und tot liegt der Riese da, mit starken
die Qualmawellen gesehelt. Nur ein leichter
das dem mittleren der drei mächtigen, gelben
die klare Winterluft. Der Imperator hält
steht. Erst im Frühjahr erwacht er wieder
igen Kräfte, die in seinem Bauche schlummern.
die Riesenturbinen, die das Schiff mit 40
ständig durch das Wasser treiben, nicht
aufzuwühlen, um 5000 Tase lang das
des Schnell- über den Ocean zu bringen.
schiffe sich vor der Brücke an. Eine
man sich Haus; um die erstaunten Blicke, hoch
als und guten Worten auf den Rücken legen. Mit
Weiß bereit, den Führer erklärt sich auch bald
Helle herbst einen mächtigen Gang entlang,
in Weiß, und Wahagoni gehalten. „Sind
müssen nur 3. Klasse?“ fragt eine neugierige Per-
etwas höher“ lautet die Antwort,
„Vergott, sind wir denn nicht bald oben?“
Nach der achten scheint der Führer

Schulzahnpflege. Die vom Kreisausschuß eingerichtete Schulzahnpflege macht langsame Fortschritte. Von den 52 Gemeinden der Kreisschulinspektionsbezirke Freienbütz, Rörsdorf und Langenscheid haben bis jetzt 26 Gemeinden den Vertrag mit dem Kreisaußschuß eingegangen (gegen das Vorjahr 6 Gemeinden mehr). Außerdem hat die Gemeinde Balduinstein, die zu der Kreisschulinspektion Vimbura gehört, sich der Einrichtung angeschlossen. Ein Versuch, die drei Gemeinden Bremberg, Rörsdorf und Gutenader, die zu der Kreisschulinspektion Dienethal gehören, noch in die Einrichtung mit einzubeziehen, ist leider an dem Widerspruch der Gemeinden gescheitert, trotzdem sich in Bremberg und Rörsdorf eine größere Zahl Schulkinder zu der Schulzahnpflege angemeldet hatten. Nach der von dem Dentisten Ehrenberg in Diez in entgegenkommender Weise in 44 Schulgemeinden vorgenommenen Untersuchung sämtlicher Schulkinder auf kranke Zähne haben von 3738 untersuchten Kindern nur 1160 ein relativ gutes Gebiß, so daß tatsächlich über zwei Drittel sämtlicher Schulkinder an kranken Zähnen leiden. Im Jahre 1912/13 waren insgesamt 815 Kinder zur Schulzahnpflege gemeldet, die 1783 Behandlungen verursachten. Am 1. April 1913 ist die Zahl auf 1237 gestiegen; der tatsächliche Zuwachs betrug 566 Kinder; der Abgang von 141 Kindern entstand durch Entlassung aus der Schule und durch Abmeldungen. Leider wird sich die Zahl wieder verringern, da jedes einzelne Gemeinden, aus denen über die Hälfte der sämtlichen Schulkinder für die Schulzahnpflege gemeldet sind, wiederholt ablehnten, den Vertrag mit dem Kreisaußschuß zu schließen. Auch werden sich nach den gemachten Erfahrungen viele Eltern nicht bereit finden lassen, 2 Mark für Kind und Jahr zu zahlen. Die von dem Dentisten Ehrenberg in einigen Gemeinden und in Lehrerfortbildungen abgehaltenen Vorträge, teilweise mit Lichtbildern, über die Wichtigkeit einer möglichst frühzeitigen Zahnpflege bei Kindern und über die schulpraktische Mitarbeit an der Bekämpfung der Zahnkrankheiten haben sehr zur Förderung der guten Einrichtung mitgewirkt.

Jugendpflege. Die Jugendpflege ist auch im abgelaufenen Berichtsjahr kräftig gefördert worden. Da sie nunmehr auch auf die weibliche Jugend ausgedehnt worden ist, sind in den Kreisjugendpflege-Ausschuß vier Frauen als Mitglieder aufgenommen worden. Der Kreisjugendpflege-Ausschuß besteht jetzt aus 31 Mitgliedern. Von den Jugendpflegevereinen haben 40 Vereine staatliche Beihilfen im Betrage von 5120 Mark bewilligt erhalten. Die Zuschüsse werden zum Bau einer Turnhalle, Beschaffung von Spielplätzen, Turn- und Spielgeräten und Erweiterung von Bibliotheken verwendet. In der Zeit vom 9. bis einschließlich 14. Juni 1913 wurde in Diez durch den Bezirksjugendpfleger Lehrer Weis aus Hattersheim ein Kursus zur Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern abgehalten. An dem Kursus

etwas Mitleid mit seinen Opfern zu haben. „So, meine Herrschaften, hier sind die Luxuskammern. Immer vier Zimmer gehören zusammen; Schlaf-, Wohn-, Arbeitszimmer und Bad. „O,“ flüstert eine glückliche Braut ihrem zukünftigen Geliebten zu, „hier müssen wir unbedingt unsere Hochzeitsreise drin machen!“ Der vorsichtige Bräutigam erwidert sich lieber erst nach dem Preis. „Für diese Kammern werden für eine Ueberfahrt 5000 Dollar gezahlt!“ Der junge Mann beschließt im Stillen, die Hochzeitsreise doch lieber im D-Zug zu machen. Neben diesen Luxuskammern liegt die große Tanz- und Konzerthalle. „Soll mer's eigentlich nach glauben, daß mer uff'm Schiff is?“ ruft ein hiesiger Frankfurter seinen hoffnungsvollen Ströhlchingen zu, die schon innerlich fest entschlossen sind, Schiffsjungen aus dem Imperium zu werden. In der Tat, man muß sich dieses erst wieder ins Gedächtnis zurückrufen. Herrliche Palmen imperium, der ganze Saal ohne eine einzige Stütze; eine mächtige lächerne Kuppel läßt das Tageslicht hereinströmen und ist nachts von Hunderten von Glühlampen überflutet. Ein Kunstfreund hat an den Wänden ein paar wunderschöne Gobelins entdeckt, von denen er sich gar nicht trennen kann. Nun kommt der Mausefalon. Wieder ein anderes Bild. Alt-europäischer Baustil! Wände aus Fachwerk mit geschnitztem, raumem Gebälk; in den Fenstern befinden sich kleine linienförmige Glasscheiben. Der alte Kamin mit dem lodernden kohlenschwarzen Feuer vollendet die Szenerie.

Nun geht's noch eine Treppe höher und man ist auf der Brücke, dem Gehirn des Schiffes. Eine eigenartige Aussicht bietet sich von hier oben auf dem umliegenden Ozean mit seinen Schiffen, die wie Häuser aussehen, die man von einem Kirchturm aus betrachtet. Allerhand unbekannte Instrumente stehen hier herum; ein Kreiselkompass im Werte von 40 000 Mark findet hier zum ersten Male in der Handelsmarine Verwendung. Gespannt lauschen die Besucher dem Vortrag des Führers über einen neuen Eismeldeapparat, den man nach der schrecklichen Katastrophe der „Titanic“ hier eingebaut hat. Man bekommt hier oben einen kleinen Begriff von der großen Verantwortung des Schiffsoffiziers, von dessen Umsticht und Energie das Wohl und Wehe von Tausenden von Menschenleben abhängt!

beteiligten sich 28 Personen, die den verschiedenen Jugendpflegevereinen angehörten. Den Teilnehmern wurden zu den ihnen entstandenen Kosten Zuschüsse im Betrage von 814 Mark 50 Pfg. gewährt, und zwar seitens des Staates 714 Mark 50 Pfg. und des Kreises 100 Mark. Ferner ist von der Frau Gräfin v. d. Groeben in dankenswerter Weise das Eintrittsgeld zur Steingebächtnisausstellung im Steinichen Schlosse in Nassau im Betrage von 650 Mark für die Jugendpflegezwecke dem Landrat zur Verfügung gestellt worden. Am Schlusse des Berichtsjahres waren im Kreise von 2551 männlichen Jugendlichen 1304 und von 2453 weiblichen Jugendlichen 323 vorhanden, die von der Jugendpflege im Sinne des Ministerialerlasses vom 18. Januar 1911 erfaßt sind. Mit diesem Ergebnis darf man bei der vorwiegend ländlichen Bevölkerung und der großen Zahl kleiner Ortschaften, wo die Bildung von Jugendpflegevereinen wegen der geringen Zahl der Jugendlichen nicht möglich ist, recht zufrieden sein.

Soziales.

— Auf dem kaiserlichen Gute Radinen wurde zur Hebung der Landarbeiter eine bemerkenswerte Maßnahme getroffen. Für jeden Arbeiter wird fortan eine Versicherung in Höhe von 1000 Mark bei der Provinzial-Lebensversicherungsanstalt abgeschlossen. Die Kosten werden bis auf einen geringfügigen Zuschuß der Arbeiter von der Gutsverwaltung bestritten. Das erwähnte Kapital wird beim Tode eines Versicherten an dessen Erben, beim Erleben des 55. bis 60. Lebensjahres, je nach dem Eintrittsalter, an den Versicherten selber ausbezahlt. Die Verfügung über ein kleines Kapital soll es dem Landarbeiter ermöglichen, sich selbst zu machen.

— Eine Vergleichstabelle der Flottenstärke Deutschlands und Englands veröffentlicht die „Berl. N. N.“, um gegenüber den starken Londoner Übertreibungen den wirklichen Sachverhalt festzustellen. An fertigen Schiffen, die nicht älter als 20 Jahre sind, besitzen Deutschland 36, England 62 Linienfahrzeuge, ferner 5 bzw. 10 Geschützkreuzer, 9 bzw. 34 Panzerkreuzer, 36 bzw. 73 geschützte Kreuzer, 146 bzw. 256 Zerstörer und 28 bzw. 87 Unterseeboote mit einem Gesamtverdrängung von 1,06 bzw. 2,29 Millionen Tons. Im Bau befinden sich 4 deutsche, 10 englische Linienfahrzeuge, 3 gegen 0 Geschützkreuzer, 4 gegen 8 geschützte Kreuzer, 12 gegen 16 Zerstörer und 6 gegen 8 Unterseeboote. Auf seinen fertigen Linienfahrzeugen und Panzerkreuzern besitzt Deutschland 352 schwere Geschütze, England 580; auf den im Bau befindlichen Deutschland 58, England 90. Dabei besteht noch der Unterschied, daß wir noch an dem 30,5 Zentimeter Kaliber festhalten, England dagegen seine Kriegsschiffe nur noch mit dem 38,1 Kaliber ausstattet, das wir nur langsam annehmen.

Der Führer sieht nach der Uhr: „Meine Herrschaften, wir haben nur noch eine halbe Stunde Zeit!“ Nun geht es etwas schneller durch Lesezimmer, Speisesaal und Turnhalle nach dem berühmten Schwimmbad; man muß also wieder sämtliche Treppen hinunter. Wer in Pompeji gewesen ist, oder Bulwers historischen Roman gelesen hat, kann sich auch ungefähr die Schwimmhalle des Imperators vorstellen. Sie ist das römische Bad en miniature, mit Massageräumen, kalten und warmen Duschen, Wandelbahn etc. Gedämpftes, elektrisches Licht fällt von der Decke herab, die Marmorbänke und die Säulen sind geschmückt mit Reliefs römischer Wagenlenker, badender Frauen und vieler mythologischer Figuren. Rauschende Kaskaden erneuern dauernd das Seewasser des Bassins, das durch verdeckte Heizrohre erwärmt wird. Alles ist entzückt; nur die Braut von vornhin erklärt nach der Aussage des Führers Hofiert, nun würde sie sicher nicht mit dem Imperator fahren, wo man solche Familienbäder duldet. Das sei ja fast ebenso schlimm wie ein Freibad, wohin sie auch niemals gehen würde. Ihr Bräutigam stimmte ihr mit heuchlerischer Miene bei, er denkt an die 2000 Mark-Zimmer. Nur eine Stimme im Hintergrunde murmelt etwas wie „Verrückte Schachtel!“

Nun ist es aber Zeit, das Schiff zu verlassen. Man hört bange Fragen wie: „Aber wo find wir denn jetzt eigentlich, vorn oder hinten im Schiff?“ „Wie kommen wir zum Ausgang?“ Aber der ist näher, als man gedacht hat, nun noch ein paar Schritte, und man steht wieder in freier Luft. Die Beklemmung, die manchen in diesem Labyrinth von Gängen befallen hat, verschwindet wieder. Noch einmal wird der Riese von außen bewundert, jetzt mit einem mehr sachmännischen Blick. Und jeder schwört, daß er jetzt den Imperator wie seine Westentasche kennt, trotzdem man kaum den dritten Teil des ganzen Schiffes gesehen hat, nämlich das Beste. Viele denken gar nicht daran, daß dieser Salon- dampfer auch weniger schöne und saubere Räume in sich birgt.

Der Imperator ist am 10. März mit 4000 Passagieren (völlig ausverkauft) in See gegangen, und zwar über Southampton-Cherbourg nach New-York.

Der Koll Abresch.

In Baden wurde, wie bereits berichtet, der bairische Landtagsabgeordnete Abrecht verhaftet. Die Verhaftung hängt mit der Entführung der Anwalts-tochter Fräulein von Harder zusammen. Hr. v. Harder, die, nachdem sie nach ihrer ersten Flucht von ihrem Vater entmündigt worden war, jetzt wieder verschwunden ist, ist schlechterdings unansprechbar, und ihr Aufenthaltsort ist ohne die nötigen Angaben des verhafteten Abgeordneten Abrecht nicht zu ermitteln. Abrecht, ein Bergwerks- und Weingutsbesitzer, gilt als Sonderling. Er streut sein Geld mit vollen Händen an Arme aus, oft stellt er der Jugend seines Heimathortes ein gemietetes Karussell unentgeltlich zur Verfügung. Wollte eine Gemeinde eine Anleihe machen, so ist es oft vorgekommen, daß sie sich zuerst an Abrecht wandte. Zu staatsrechtlichen Erörterungen wird die Frage Anlaß geben, ob ein Bundesstaat den unter Immunitätschutz stehenden Abgeordneten eines anderen Bundesstaates überhaupt verhaften lassen kann.

Der Fall Akreßch, des auf badischem Boden verhafteten bayerischen Landtagsabgeordneten, wird in politischen Kreisen lebhaft diskutiert. Die Staatsrechtslehrer treten in der Mehrheit für die Anschauung ein, daß die einzelnen Bundesstaaten gegenseitig die Grundzüge ihrer Sonderverfassungen respektieren, daß also ein Abgeordneter, der in einem Staat unter dem Immunitätsschutz steht, dessen nicht in einem anderen Staat entkleidet werden kann. Dann könnten ja beispielsweise auch manche süddeutsche Landtagsabgeordnete, die gleichzeitig Reichstagsmitglieder sind, in Berlin wegen Delikten in ihrer Landtagsabgeordneten-Tätigkeit verhaftet werden und so also an der Ausübung des Mandats ihrer Wähler verhindert werden. Die Bayr. Staatszeitung schreibt: „Nach geltendem Recht kann ein bayerischer Landtagsabgeordneter in einem anderen Bundesstaat wegen eines außerhalb Bayerns begangenen Vergehens verhaftet werden.“

Kirche und Schule.

— Das Extemporale ist in den Schulen nicht abgeschafft, bildet aber nicht mehr wie früher den ausschließlichen Maßstab für die Beurteilung eines Schülers. Die mündlichen Leistungen kommen dafür vielmehr in dem gleichen Maße in Betracht wie die schriftlichen. Ein gänzlicher Verzicht auf schriftliche Arbeiten aus dem Stegreif läßt sich nicht ermöglichen.

Ein Orkan in Südrußland.

Petersburg, 25. März. Ueber Südwestrußland ist gestern ein furchtbarer Orkan hinweggegangen. Er entwurzelte Bäume und richtete in den Dörfern große Verwüstungen an. Auf dem Dnjepr bei Kiew sind zahlreiche Barken gesunken; sieben Personen sind ertrunken. Auf dem platten Lande sind gleichfalls viele Menschen umgekommen.

Neues aus aller Welt.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Düsseldorf: Zwischen dem 65jährigen Inassen des Städtischen Pflegehauses Schmöl und dem 70jährigen Invaliden Lange, gleichfalls im Pflegehaus, kam es zum Streit, bei dem Lange vierzehn tiefe Messerstiche erhielt, die seinen Tod zur Folge hatten.

Großes Aufsehen erregt in dem freundlichen Harzstädtchen Blankenburg und über dessen Grenzen hinaus der finanzielle Zusammenbruch des im ganzen Harzgebiet bekannten Lotterie-Hauptkollektors Naaf Meyer, der sich in Halberstadt vergiftete. Die Verbindlichkeiten Meyers werden auf über 1 Million Mark geschätzt; die Unterbilanz ist hauptsächlich auf verlustreiche Spekulationen in Wertpapieren zurückzuführen. In Blankenburg, das ein „Pensionopolis“ ist, haben mehrere ältere im Ruhestand lebende Leute durch Meyer empfindliche Verluste erlitten.

In der Nähe von Lefignes in Belgien überfielen zwei maskierte Männer das Gehöft des Landwirts Bayaire, ermordeten den Besitzer durch Hammerschläge, verletzten dessen Ehefrau schwer und raubten 1070 Francs.

In dem Juwelen- und Goldwarengeschäft von Beala in Posen erbeuteten Einbrecher für 40 000 Mark Wertgegenstände. Die Spur der Diebe weist nach Ausland. Direktor Meralli vom Gesundheits-Obserbatorium von dem gemeldet worden war, er sei bei einem Zimmerbrand ums Leben gekommen, als er im Halbschlaf seine Lampen umgestoßen hatte, soll das Opfer eines Raubmordes geworden sein. Es besteht der Verdacht, daß der Gelehrte von Verbrechern ermordet wurde, die dann seine Leiche mit Petroleum begossen und anzündeten, um mit dem Anschein eines Zimmerbrandes auch die Spuren ihres Verbrechens zu vertilgen. In der Kasse des Observatoriums wurde ein Fehlbetrag von 7000 Lire festgestellt.

Luftschiffahrt.

(—) 6000 glückliche Flüge! Seinen 3000. Flug hat in Rangir der fliegere Stiefvater auf einem Flugzeug des Prinzen Siegiemund ausgeführt. In den letzten Wochen die manchmal heftigen Sturm zu verzeichnen hatten, hat der Pilot 70 Flüge mit insgesamt 24 Stunden Flugdauer hinter sich gebracht.

Technik und Verkehr.

Keine Einschränkung der Postlagerbriefe. In letzter Zeit wurde vielfach einer Einschränkung der postlagernden Sendungen das Wort geredet, weil diesen postlagernden Verkehr oft unlautere Motive zugrunde liegen. Auch im Reichstag forderte man vorbeugende Maßnahmen. Man verlangte insbesondere, daß solche Briefe nicht an Personen unter 17 Jahren abgegeben werden sollen. Aus praktischen Gründen wird sich aber die Postverwaltung zu einer solchen Beschränkung des Postlagerverkehrs nicht entschließen. In Frankreich und Belgien hat man solche Erschwernisse des Postlagerverkehrs eingeführt. Aber die Folge war, daß sich nun besondere Bureaus gebildet haben, bei denen dieser Briefverkehr viel ungestörter vor sich geht. Daher steht die Postverwaltung den bisherigen Vorschlägen zum Postlagerverkehr ablehnend gegenüber.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Zweibrücken, 25. März. Das Pälzliche Schwurgericht verhandelte heute gegen den Tünchermeister Peter Lipp, dessen Ehefrau Katharina Lipp und den Kaufmann Georg Böllner, wegen Verbrechens gegen das feindliche Leben. Peter Lipp wurde zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust, seine Ehefrau zu 2 Jahren Zuchthaus und Böllner zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Rad Gms., den 26. März 1914

c Meteorologisches. Das königl. meteorologische Institut in Berlin gibt in den soeben herausgegebenen Ergebnissen der Niederschlagsbeobachtungen im Jahre 1912 u. a. auch eine Uebersicht der Niederschlagsmengen im Regierungsbezirk Wiesbaden. Danach hatten die Regenstationen im Unterlahnkreis im genannten Jahre folgende Jahressummen erreicht: Diez 598, Laurenburg 727, Schönborn 669, Rastau 786, Singhofen 735 und Bad Ems 851 Millimeter. Im Kreise Limburg hatten: Limburg 581, Sieringen 555, Niederjellers 642, Ramberg 631, Hadamar 723 und Ellar 776 Millimeter. Im Kreise St. Goarshausen verzeichneten: St. Goarshausen 455, Vogel 663, Holschäufen a. d. S. 687, Oberlahnstein I 595, Oberlahnstein II 541 und Niebenerhütte 715 Millimeter. Die größte an einem Tage gemessene Regenmenge unter allen Stationen im Regierungsbezirk Wiesbaden hatte Weinbach bei Weilsburg am 24. Juni mit 70,4 Millimeter erreicht. Fast alle Orte hatten im August ihre höchsten Monatssummen an Niederschlägen zu verzeichnen, die auf Reulich 231, in Salzbürg 212, in Mandeln im Dillkreis 203, im Forsthaus Steinbach im Dillkreis 180, in Marienberg 179, in Neuhäufel 167, auf dem großen Feldberg 155, in Oberurfel 168, in Rautod 143, in Langenschwalbach 112 und in Bad Ems 113 Millimeter betrug. Man sieht daraus, daß auf den Höhen der meiste Regen fällt, namentlich aber auf dem Westerwalde.

Aus Diez und Umgegend.

Dieß, den 26. März 1914.

!: **Scipfenbach**, 24. März. Bei der gestern stattgefundenen Wahl der Gemeindevertretung wurden in der ersten Klasse Wth. Philipps 2., in der zweiten Klasse Joh. Georg Neusch 3. wiedergewählt. In der dritten Klasse kommen Jac. Bouillon und Fritz Stein in Stichwahl. Die Stichwahl findet Montag, den 29. März statt.

!: Aus dem Sommerfahrplan. Soeben wurde noch die Einlegung eines neuen Elzugs-paares zwischen Frankfurt und Limburg, zunächst nur für den Sommer, genehmigt. Es handelt sich um die Mittagszüge Frankfurt ab 12 Uhr 50 Min. nachm., Limburg an 2 Uhr 4 Min. Der Gegenzug verläßt Limburg um 2 Uhr 19 Min. nachm. und trifft um 3 Uhr 31 Min. in Frankfurt ein. Die Züge haben in Limburg gute Anschlüsse von bzw. an alle Westerbaldlinien, an die Lahnbahn und in Niedernhausen von bzw. nach Wiesbaden. In Frankfurt sind Anschlüsse von bzw. nach Süddeutschland gesichert. Die Neuerung ist von wesentlicher Bedeutung für den Verkehr. Im Sommerfahrplan wird auch zum erstenmal der Versuch eines direkten Anschlusses Köln-Coblenz-Limburg Frankfurt und umgekehrt gemacht. In Coblenz schließt um 4 Uhr 8 Min. mittags an den Dortmund-Kölnener Zug, der über Mainz um 6 Uhr 33 Min. in Frankfurt eintrifft, ein Elzug nach Limburg an, der dort um 5 Uhr 15 Min. ankommt. Ein Teil des Zuges geht nach Gießen, der andere nach Frankfurt, wo er um 6 Uhr 48 Min. eintrifft, also bloß 15 Minuten später wie der Zug über Mainz. Der Morgeneilzug Frankfurt-Limburg vereinigt sich mit dem Gießener Zug und fährt nach Coblenz weiter.

Letzte Nachrichten.

— Eine Doppelverlobung
hose wird für die Tage des Petersburger
rumänischen Thronfolgerpaares angekündigt.
gleichzeitig die Verlobung der ältesten Tochter
paares, der neunzehnjährigen Großfürstin
Großfürsten Dimitri Pawlowitsch und die
anderthalb Jahre jüngeren Schwester, der
jana mit dem ältesten Sohne des rumänischen
folgerpaares stattfinden würde. Die in
Verlobung des griechischen Kronprinzen
Prinzessin Elisabeth, der ältesten Tochter
ischen Thronfolgerpaares, soll dagegen auf
gen zufolge nicht zustandekommen.

— Woodrow Wilson, der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, der auf seiner Präsidentschaftstätigkeit zurückblickend zu einem Zeitungsmann über sich selbst in folgender Weise ausgesprochen. Er wehrte den ihm zugetragenem Vorwurf, eine wärmeren Regungen unzugängliche „Maschine“ oder ein Umstandskrämer zu sein, mit der Bemerkung ab, Grobe Versehen zu vermeiden, sei er alles andere als ein Mensch und wenn man bedenke, wie viele Tausende von Stunden begehren könne, so werde man sich nicht wundern, wenn er sich Zurückhaltung auferlege. Die Aufgabe des Präsidenten ist nicht nach Wilsons Geschmack, auch nicht nach der Ansicht der Präsidentschaft erst nach Ablauf seiner Amtszeit zu lernen. Wenn er sich jetzt irgendwo befindet, so ist er von einem ganzen Haufen Beamten umgeben, die alles für ihn führten und alles erklärten, so daß er gar nicht in die Lage käme, die dieser würde er vielleicht erkannt werden und in die Traufe kommen.

Telephonische Nachrichten

Venedig, 26. März. Der König
nachts nach Rom abgereist.

Berlin, 26. März. Der gestrige
ländischen Presse stand auf voller Arbeit.
Die Botschafter von Oesterreich-Ungarn,
waren erschienen. Der englische Botschafter
Unpäßlichkeit dem Empfang nicht beizubringen
des Auswärtigen war durch Unterstaats-
mann vertreten.

Berlin, 26. März. Die Beigangskatastrophe bei Köpenick ums Leben gekommen. Am Samstag erfolgen. Mehrere Gerettete der Einwirkung des Schreckens krank darniederliegen. Keine Lebensgefahr. Der Kapitän und die Besatzung wurden dem Staatsanwalt vorgeführt, der die Verurteilung bestätigte.

Düsseldorf, 26. März. Die Leiche des Wilden, die im Juli den Gerichtsassessor erschossen hatte, ist aus der Unterwelt gelassen worden, da kein Fluchtverdacht vorliegt. Ausfrage wollte sie sich vor den Augen des Rethelbeck fiel ihr in die Arme in dem tödliche Schuß losging.

Danzig, 26. März. Nach 10½ Stunden von der Südsee ist gestern der kleine Kreuzer angekommen. Die Kronprinzessin war gekommen und hatte sich an Bord des Kreuzers

Verantwortlich für die Schriftleitung:

Wasserstand der Bahn am Hasenpfe
am 26. März = 2,84 Met

Grundstücksver...

Mittwoch, den 1. April 1914.
werden im Rathhause alle städtische Grundstücke
Verkauf ausgeschrieben. Es ist dieses die letzte
Gelegenheit, Grundstücke zu erwerben, ohne dass
Kosten entstehen, da die Uebereignung im Ver-
kaufsverfahren erfolgt. Ein weiterer Verkauf
nicht mehr angelegt. Die nicht verkauften
vom 1. Januar 1915 ab auf die Dauer
verpachtet.

Bad Ems, den 25. März 1914

Müllabfuhr.

Es ist festgestellt worden, daß in allen möglichen ungeeigneten Behältern alte und zerbrochene Kisten u.s.w.) bereit zur Aufladen des Mülls auf die Wagen kommen vor, daß Streunungen auf den Bürgerstraßen entstehen, was im Interesse der Sauberkeit gebührend werden kann.

Gemäß der Polizeiverordnung
das Müll nur in solchen Behältern
gestellt werden, die vollständig dicht sind,
so zu bemessen, daß ein Mann sie heben
kann. Niemals dürfen die Behälter
füllt werden, daß beim Aufladen auf den
wegen vorkommen können.

Wir erwarten die genaue
und bemerken, daß Suizidhandlung
werden.

M. Wichtrich, Gärtnerei,
empfehl. blühende Topf- u. Staudenpflanzen.
Grassamen und Gemüsesamen.
Eingang Schulstraße und ver. Garten.

Das
edite

Löflund's

**Malz
Extract**

nach

Liebig & Fehling

seit 50 Jahren
ärztlich verordnet.

steht chemisch u. technisch
an der Spitze aller
Malz-Präparate

Ein vorzügl. Nähr-
präparat f. Kinder
und Kranke. Von
sicherer Wirkung
bei Husten, Brust-
katarrh, Influenza

Die aus diesem con-
centrierten Malzextrakt
hergestellt

In Apotheken
und Drogerien

Löflund's Bonbons

allen anderen Hustenbonbons weitaus überlegen.

sind an Wohlge-
schmack und rasch
lösender Wirkung

Stets „Löflund's“
verlangen

**2 Deutzer
Gasmotore**
(je 1 PS.) sind wegen Einrichtung
von elektrischem Betrieb **preis-
wert zu verkaufen.** Dieselben
wurden vor ca. 10 Jahren ange-
schafft, sind gut erhalten und be-
finden sich noch in Betrieb, wo
sie jederzeit beschäftigt werden können.
Restkanten wollen Offerte ein-
reichen unter A. 492 an die Exp.
der Zeitung.

Darlehn (485)
von 50 - 1000 Mk. an solch. Leute
jedem Standes zu vergeben. (Raten-
rückzahlung) Streng reell und
diskret. (Viele Dankschreiben.)
Danner & Co., Cassel,
Untere Karlstr. 7 pr.

Amthches Kreis-Blatt

für den

Unterlahn-Kreis.

Amthches Blatt für die Bekanntmachungen des Landratsamtes u. des Kreisaußschusses.
Tägliche Beilage zur Diezer und Gmser Zeitung.

Preise der Anzeigen:
Die einsp. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
Reklamezeile 50 Pfg.

Ausgabestellen:
In Diez: Rosenstraße 36.
In Gms: Römerstraße 95.

Druck und Verlag von H. Chr. Sommer,
Gms und Diez.
Verantw. für die Redaktion P. Lange, Gms.

Nr. 72

Diez, Donnerstag den 26. März 1914

54. Jahrgang

Um allen Irrtümern vorzubeugen, bitten wir, auf
allen Sendungen, die für das

amtliche Kreisblatt

bestimmt sind, die Firma H. Chr. Sommer hinzu-
zufügen.

Amthcher Teil.

Nr. I. 10. D. 401.

Wiesbaden, den 14. März 1914.

Bekanntmachung.

Mit Beziehung auf den Schlußsatz des mit meiner Ver-
fügung vom 18. Mai 1905, Nr. I. D. 1525, mitgeteilten
Erlasses des Herrn Oberpräsidenten vom 13. Mai 1905, Nr.
4276, ersuche ich ergebenst, wegen Bekanntmachung der reblaus-
verfeuchten Gemarkungen das Weitere zu veranlassen.

Als reblausverfeucht gelten die Gemarkungen Wellmich,
Rochern, St. Goarshausen, Bornich, Caub, Lorch, Geisen-
heim, Diebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Destrach, Mittel-
heim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge
des Fürsten von Metternich-Winneburg. Die Gemarkungen
Winkel, Destrach und Mittelheim gelten zusammen mit dem
verfeuchten Teil der Gemarkung Johannisberg als ein Ge-
meindebezirk im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16.
August 1905.

Der Regierungspräsident.

v. Meißner.

I. 2650.

Diez, den 21. März 1914.

Die Herren Bürgermeister der Weinbau-
treibenden Gemeinden wollen die weinbautrei-
bende Bevölkerung in ortsüblicher und geeigneter Weise
auf Vorstehendes mit dem Hinweise aufmerksam machen, daß
die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten in Cassel vom
13. Mai 1905 — mitgeteilt durch meine Kreisblattbekannt-
machungen vom 23. Mai 1905 — I 4724, Kreisblatt Nr.
126 — und vom 16. März 1907 — I 2459, Kreisblatt
Nr. 69 — auf die genannten verfeuchten Gemarkungen An-
wendung findet.

Der Landrat.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdassessor.

J.-Nr. 92 III.

Diez, den 23. März 1913.

An die Herren Bürgermeister

derjenigen Gemeinden, in welchen die Kreisschweineberfiche-
rung eingeführt ist.

Betrifft: Kreisschweineberficherung.

Ich mache darauf aufmerksam, daß das Versicherungs-
jahr der Kreisschweineberficherung mit dem 31. d. Mts. zu
Ende geht und daß am 1. April d. Js. eine Zählung der
Schweinebestände der Versicherten stattzufinden hat.

Die im Laufe des Jahres 1913-14 eingegangenen Gel-
der — auch den kleinsten Betrag — ersuche ich, nach Abzug
der ihnen zustehenden Hebegebühr von 5 Prozent der Ein-
nahmen und der Ihnen entstandenen Portokosten bis zum
5. April d. Js. an die Kreiskommunalkasse hier abzuliefern.
Quittung über die Hebegebühr und die Portokosten ist an
die Kreiskommunalkasse einzusenden.

Die zur Abrechnung nötigen Formulare sind Ihnen be-
reits zugegangen.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdassessor

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Bei Vornahme von Kassenrevisionen ist festgestellt wor-
den, daß die seinerzeit mitgeteilte Anweisung über die Er-
hebung der direkten Staatssteuern und Renten bei vielen
Gemeinden nicht mehr vorhanden ist. Es soll daher eine
Neuaufgabe dieser Anweisung unter Berücksichtigung der
zwischenzeitlich ergangenen Bestimmungen hergestellt und
den Gemeinden geliefert werden. Die Kosten haben die Ge-
meinden zu tragen. Die Anweisung ist von den Gemeinden
zu bestellen, bei welchen die frühere Anweisung nicht mehr
vorhanden ist. Auch den übrigen Gemeinden empfehle ich,
die Anweisung zu beschaffen. Ich ersuche deshalb um Bericht
innerhalb 3 Tagen, ob für Ihre Gemeinde eine Anweisung
beschafft werden soll oder aus welchen Gründen nicht.

Diez, den 24. März 1914.

Der Vorsitzende

der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission
des Unterlahn-Kreises.

J. A.:

Freiherr v. Nagel,
Regierungsdassessor.

1. 1900, betriebsmäßig nach dem besten betriebsmäßig verfahren, Bahntechniker Erich Oplig hat ihre Erledigung gefunden.

Der Polizei-Präsident.

J. B.:

Weg.

1. 2070.

Diez, den 24. März 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich erinnere wiederholt an die Erledigung meiner Verfügung vom 29. April 1913, J.-Nr. 1. 3348, Kreisblatt Nr. 106, betreffend Mitteilung der Namen usw. der in Ihren Gemeinden schulpflichtig gewordenen jüdischen Kinder.

Gehlanzeige ist erforderlich.

Der Königl. Landrat.

J. A.:

Freiherr von Nagel.

Regierungsassessor.

Nichtamtlicher Teil.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!!: **Kazeneinbogen**, 25. März. Herr Gerichtsdienier Klängenberger ist vom 1. April ab nach Herborn versetzt. Herr Gefangenaußseher Saal aus Wiesbaden ist zum Gerichtsdienier ernannt und tritt am 1. April an dessen Stelle.

!!: **Oberniesien**, 25. März. Bei den gestern hier stattgefundenen Wahlen für die Gemeindevertretung wurden wiedergewählt in die erste Klasse Karl Wilhelm Heimann, in die zweite Klasse Gastwirt Hermann Müller. Neugewählt wurde der Gärtner Ph. Ludwig Scheid für die dritte Klasse. Als Ersatzmann für den verstorbenen Beigeordneten Wilhelm Koch wurde Levi Adler als Beigeordneter gewählt. Auffallend war die geringe Beteiligung an der Wahl vonseiten der dritten Klasse. — Gestern verunglückte der Sohn des Müllers Karl Baseler von der Wirtmühle. Die Pferde scheuten und gingen mit dem Wagen durch. Der junge Mann, der auf dem Wagen stand, wollte abspringen, kam zu Fall und wurde eine Strede geschleift. Er trug außer einigen Fleischwunden noch verschiedene Verletzungen an der Stirn und dem Kopfe davon. Herr Dr. Reithöfer aus dem nahen Hahnstätten leistete die erste ärztliche Hilfe. — Versetzt wurde der Postbote Hermann Thielmann von hier nach Frankfurt am Main als Postschaffner mit dem 1. April.

!!: **Vom Oberwesterwald**, 24. März. Nachdem wir bereits Frühlingsanfang gehabt haben, zeigt die Natur bei uns oft noch recht winterliche Bilder. Seit nahezu 3 Wochen war fast jeden Morgen eine einige Zentimeter hohe Schneeschicht vorhanden, die bis mittag liegen blieb. Infolgedessen sind die notwendigen Arbeiten in Wiese und Wald liegen geblieben, so daß sie in der Zeit der Frühjahrspflanzung der Felder vorgenommen werden müssen, wodurch mancher unliebsame Aufenthalt verursacht wird. Am heutigen Tage herrschte ein besonders starkes Schneegestöber, so daß man glaubte, mitten im Winter zu leben.

!!: **St. Goarshausen**, 25. März. Vom Zuge überfahren und getötet wurde gestern vormittag auf der Haltestelle St. Goarshausen-Hajenbach der Kleinbahn St. Goarshausen-Nastätten die 60 bis 70 Jahre alte Wittve J. Rosenthal aus Niehlen. Die schwerhörige Frau war auf der verkehrten Seite ausgestiegen in dem Augenblick, als eine Lokomotive der Kleinbahn herangefahren kam, die sie erfaßte und tötete.

!!: **Wiesbaden**, 24. März. Der 23jährige Peter Sed aus Eisenbach im Goldenen Grund, der am 5. Januar d. Js., abends, seinen Vater, den Landwirt Peter Sed 4., ge-

...denen

!!: **Wiesbaden**, 25. März. Am 13. Mai begibt sich das Kaiserpaar nach Wiesbaden. Die Festspiele erreichen ihr Ende mit der Abfahrt des Kaiserpaares am 18. Mai nach Berlin.

!!: **Seitrich**, 25. März. Am 27. März, nachmittags 2 Uhr, findet seitens der Landwirtschaftskammer ein Probepflügen mit Weinbergspflügen dahier statt. Am 28. März, von vorm. 10 Uhr ab, Vorführungen von Neb- und Baumsprizen und Schwefelapparaten dajelbst. Zusammenkunft: Hotel Steinheimer.

!!: **Ußingen**, 23. März. Der schon früher gegebenen Anregung, den Kreis Ußingen nach dem Ableben des bisherigen Landrats Bedmann an die Nachbarfreie Ober-Taunus, Untertaunus und Oberlahn aufzuteilen, wird nicht Folge gegeben werden. Der Kreis Ußingen bleibt bestehen; die Verwaltung des Landratsamts ist einem Regierungsassessor aus Lüneburg übertragen worden.

!!: **Hafloch b. Naunheim**, 23. März. Hier ist seit zwei Jahren kein Todesfall zu verzeichnen gewesen. Der letzte Sterbefall trat am 4. März 1912 ein.

!!: **Bad Orb**, 24. März. Die hiesige Gemeinde ist in der glücklichen Lage, die Gemeindesteuern von 70 auf 50 v. H. herabzusetzen. Diese günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse sind durch den Verkauf des städtischen Waldes an die Militärverwaltung für die Anlage des Truppenübungsplatzes für das 18. Armeekorps verursacht worden.

!!: **Oberlahnstein**, 25. März. Die mündliche Reifeprüfung am hiesigen Gymnasium fand am Montag, den 23. und Dienstag, den 24. ds. Mts. unter dem Vorstehe des kgl. Kommissars Herrn Gymnasialdirektors Prof. Schlaadt statt. Zu der Prüfung waren 12 Abiturienten zugelassen, wovon 2 von der mündlichen Prüfung befreit wurden. Alle übrigen 10 haben die Prüfung bestanden.

!!: **Coblenz**, 24. März. In der diesjährigen Abschlußprüfung an der Dr. Zimmermann'schen Handelsschule erhielten 46 Prüflinge das Reifezeugnis, 6 traten von der Prüfung zurück.

!!: **Kreuznach**, 25. März. Kommerzienrat v. Krupp-Halbach in Essen hat 100 000 Mark für die Herstellung der Ebernburg unter der Bestimmung gestiftet, daß die Summe für den inneren Ausbau der Räume verwendet wird. Architekt Adernann zu Münster am Stein wird diese Arbeiten ausführen. Wie weiter feststeht, wird die ganze Burg und ihr Zubehör in großartigem Maßstab erneuert, die Sammlungen werden vermehrt, und es ist Sorge getragen, daß die alte Seckingsche Feste zu einer imposanten „Wartburg des Westens“ ausgestaltet wird.

L. I. 51/02.

— 75 —

Der am 4. Juli 1902 gegen den Tagelöhner Jakob Klaus, geboren am 26. Februar 1884 zu Heilbergscheid (Kreis Westerburg), erlassene Steckbrief wird hiermit als erledigt zurückgenommen.

(Nr. 156/1902) — J. 1270/02. —

Simburg, den 19. März 1914.

Der Erste Staatsanwalt.

Tafel für Angebote u. Nachfrage.

Ein 10 jähriger

Rotshimmel (Stute)

wegen Unglücksfalles billig zu verkaufen.

1381]

Ernst Arlt, Bad Ems, Bachstr. 13.

Feld und Haus

Beilage zur Diezer und Emser Zeitung, Amtl. Kreisblatt für den Unterlahnkreis.

Nr. 5

Bad Ems, 26. März 1914

11. Jahrgang

Inhalt: Arbeitskalender für den Monat April. — Obst- und Gartenbau. — Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Arbeitskalender für den Monat April.

Von M. Dankler.

(Nachdruck verboten)

Der April bringt in diesem Jahre wieder sehr viel Arbeit, da alles nachgeholt werden muß, was durch ungünstige Witterung bis jetzt verjäumt wurde. Die Winterisaaten haben in manchen Gegenden mehr gelitten, als man annahm, und müssen sie durch eine Kopfdüngung gestärkt werden. Als Kopfdüngung eignet sich auch der Norg- oder Kaltsalpeter in vorzüglicher Weise, weil er stark antreibt, ohne die Frucht geil zu machen oder Lagerfrucht zu erzielen. Sein starker Kalkgehalt kommt den Pflanzen noch ganz besonders zugute. Er eignet sich besonders für trodene Böden, da er die Feuchtigkeit der Luft anzieht. Die Frühjahrseinstellung wird fortgesetzt, wobei darauf zu achten ist, daß schwere Böden nicht bei Nässe gepflügt werden, weil sie sonst steinhart werden und die weitere Bearbeitung sehr erschweren. Das Legen der Kartoffeln wird im Laufe des Monats ausgeführt. Die Knollen sollen nicht zu tief in die Erde gebracht werden. Nach neueren Beobachtungen sollen sie mehr Frucht bringen, wenn sie mit der Spitze nach unten gelegt werden, so daß die meisten Augen nach unten kommen. Als ertragsreichste Spätkartoffel hat sich in mehreren großen Gebieten die Sorte „Industrie“ bewährt. Zuck- und Runkelrüben werden gesät. Auf leichten Böden können Lupinen zur Gründüngung angezogen werden, doch ist dies nur in Gegenden mit geringen Bodenwert und schwachem Betrieb zu empfehlen. Schlechtere Felder werden mit Futtergemengen zur Viehfütterung angesät.

Auf den Wiesen wird noch gewässert, doch ist ein vorheriges Trockenlegen zu beachten. Die Bekämpfung der Herbstzeitlose durch Anstechen der Zwiebel und Zuleitung von Wasser ist fortzusetzen.

Im Haus- und Gemüsegarten häufen sich im Monate April die Arbeiten in beängstigender Weise. Gelegt müssen werden die mittelfrühen und späten Erbsen. Kraut Wirsing und Kohlrabi werden nochmals recht dünn ins Freie auf gut vorbereitete Beete gesät. Auch Rosenkohl kann schon ausgelegt werden, da er, früh gepflanzt, im großen und ganzen stets bessere Ernten bringt. Ins Freie sät man auch Kohl und Stedrüben, Schnittkohl, Binde- und Sommerfaat. Alle zeitig ins Freie, auf geschützte Beete oder ins Mistbeet gesäten Gemüsesorten, werden jetzt ins freie Land gepflanzt. Für noch kommende Fröste muß man Töpfe oder präparierte Papierdüten als Frostschutz bereit halten. Ende April darf man auch die ersten Busch-

bohlen ins freie Land pflanzen. Von Stangenbohnen lege man im April nur die arabischen oder Wöllebohnen aus, da sie härter sind als die anderen Sorten. Von Stangenbohnen haben sich nach meiner Erfahrung am besten bewährt Phänomen und Rheinische Speckbohnen. Eine gute, fadenlose Sorte ist „Meisterstück“, doch ist sie etwas empfindlicher als die anderen Sorten. Die Winterpflanzen werden ausgegraben und gedüngt. Wer den Boden der Gemüsesfelder mit verrottetem Dung bedecken kann, wird ausgezeichnete Ernten erzielen.

Im Blumengarten sind die im letzten Monate gemachten Aussaaten zu lüften und die Pflänzchen zu pikieren. Alle Aussaaten harter Sommergewächse müssen in diesem Monat vorgenommen werden. Feinere Blumenamen sät man ins Mistbeet, in Töpfe oder Schalen. Die Beete werden gereinigt und bepflanzt. Knollen von Dahlien, Mirabilis, Comelina, Orlis usw. werden erst in den letzten Tagen des Monats ausgepflanzt. Das Pflanzen von Sträuchern, Rosen und Koniferen wird beendet.

Im Obstgarten soll nun nicht mehr gepflanzt werden, späte Pflanzung erfordert reichliches Begießen. Blühende Obstbäume, besonders Spalierbäume, sind überhaupt für Bewässerung dankbar. Steinobstspalier werden beschnitten und angeheftet. Die Bekämpfung der Schädlinge, das Spritzen mit oft empfohlenen Spritzmitteln usw. muß kräftig durchgeführt werden.

Im Pferde stall ist den Fohlen große Aufmerksamkeit zuzuwenden, und falls die Witterung ein Weiden im Freien nicht erlaubt, so muß doch für Bewegung im Freien gesorgt werden. Dem Fohlen kann bald in Verbindung mit Hafer und Raufutter etwas Grünfutter gegeben werden. Die Hufe der Fohlen sind gut zu pflegen und vorsichtig zu beschneiden. Durch ruhige, sanfte Behandlung der Fohlen erzieht man auch ruhige Pferde. Bei warmem Wetter laufen sich die Pferde jetzt schnell wund. Man achte darauf, daß die Wundstellen nicht unrein werden und schon das betreffende Pferd nach Möglichkeit.

Im Rindvieh stall beginnt der Uebergang zur Grünfütterung, welcher langsam und mit Vorsicht vollzogen werden muß. Man gebe zunächst niemals Grünfutter allein, sondern Grünfutter in Verbindung mit Raufutter, besonders mit gutem Heu. Während der Hauptarbeitszeit sollen die Zugochsen höchstens am Abend eine kleine Ration Grünfutter als Erfrischung erhalten. Wird das Vieh auf die Weide gebracht, so gebe man vor dem Austreiben eine Gabe Heu und tränke es auch, damit es nicht vor Durst aus jeder unreinen Pfütze kauft.

Im Schweine stall sorge man für reichliche, trodene Streu, da in nassen Ställen besonders die jungen Schweine leicht Durchfall bekommen. Die abgesetzten Ferkel, die Läufer und Schweine werden auf die Weide getrieben, jedoch nicht eher, bis die Sonne den Tau abgetrocknet hat. Die geschnittenen Schweine sind einige Tage im Stall zu belassen und möglichst reinlich zu halten, damit die Schnittwunden schön verheilen. Die Ställe sind be-

sonders bei der steigenden Wärme
von Zeit zu Zeit mit Nitrat-Salzwasser zu besprühen.

Den Schafen ist nasses Futter gefährlich, daher vermeide man den Weibegang auf nassen Wiesen. Die Lämmer werden gesammelt und das Klaffifizieren der Schafe vorgenommen. Ist der Anlauf von Wöden notwendig, so besorge man dieses im April, ehe die Schafe geschoren sind, da man dann die Wölle der Schafe besser beurteilen kann.

Die Ziegenzucht krankt in vielen Gegenden noch an der Inzucht und muß für frisches Bodmaterial gesorgt werden. In den meisten Gegenden werden wohl Wöde der wirklich ausgezeichneten Saanenziege eingeführt, doch wird auch die Starckenburger Edelziege sehr gerühmt.

Den Kaninchen glaubt man eine Wohlthat zu erweisen, wenn man ihnen auf einmal eine mächtige Portion Grünfutter beschert, allein auch hier ist langsame Gewöhnung besser. Bei den jungen Kaninchen müssen die Geschlechter frühzeitig getrennt werden.

Im Geflügelstalle erhält man im April die höchste Eierzahl. Urut- und Legehennen werden gut gefüttert, die Nester werden wöchentlich gereinigt und mit frischem Stroh versehen. Bei mildem Wetter kann man die Küken schon ins Freie lassen. Kann man einen sonnigen Rasenplatz längs einer Hecke mit Drahtgeflecht einzäunen und überdachen, so wird man sich vor vielen Verlusten schützen. Junge Gänse werden, wenn der Tau getrocknet ist, auf die Weide gebracht, junge Enten gehen den Biesengelässern nach. Im Taubenschlage ist wegen der durch erhöhte Wärme und durch die größere Zahl der jungen Tauben bedingten Unreinlichkeit auf die Vertilgung des Ungeziefers zu achten.

Die Bienenstände bedürfen erhöhter Aufmerksamkeit. Beim Mobilbau entfernt man die wenig besetzten hintersten Waben. Man darf aber nicht allen Drohnenwachs entfernen, da das widernatürlich ist. Wenn nötig, so füttert man mit leicht erwärmtem dünnflüssigem Honig oder aufgelöstem Kandis. Die Fluglöcher sind zu erweitern, aber immer mit Vorsicht, besonders wenn durch Honigsütterung die Honigräuber ohnehin angelockt werden. Die Bienenzüchter haben in den letzten Jahren mit den Zwischenhändlern, den Vereinszentralen usw., beim Zudeckbezug so ungünstige Geschäfte gemacht, daß sehr viele nur mehr direkt von den Fabriken beziehen wollen. Auch beim Bezug von Gläsern usw. wurden ähnliche Erfahrungen gemacht; die kollegialisch angehauchten Zentralen lieferten teurer, schlechter und umständlicher als die Händler und Kaufleute.

Obst- und Gartenbau.

Wundlöcher an Obstbäumen.

Wundlöcher an Obstbäumen sind stets schädlich und führen ein schnelles Absterben der Obstbäume herbei. Sie entstehen meist durch fehlerhaftes Entfernen überflüssiger Äste und Vernachlässigung der entstehenden Wunden. Werden die Wunden nach glattem Abfällen mit Teer oder mit dicker Oelfarbe bestrichen, so verheilen sie, ohne Wundlöcher zu bilden. Geschieht dies aber nicht, so beginnt die Wundstelle zu faulen, Regen und Feuchtigkeit dringen immer weiter ein, und es entsteht das Wundloch. Sind einmal Wundlöcher vorhanden, so sollen sie von ihrem faulenden Inhalte befreit, scharf ausgekratzt, mit Obstbaumkarbolinäum ausgefüllt endlich mit Zement ausgegossen werden. Es wird so ein Luftabschluß erzielt, und die Fäulnis geht nicht weiter. Im anderen Falle aber dringt die Fäule bis zur Wurzel, und die Bäume werden hohl, sterben früh ab oder fallen den Stürmen zur Beute. Manche glauben nun, Wundlöcher dulden zu müssen, um dadurch nützlichen Vögeln Nistgelegenheit zu bieten. Das ist verkehrt, da hänge man lieber Nistkasten auf, die den Vögeln einen besseren Schutz gegen Fagen, Wiesel usw. bieten, als das Wundloch.

Schutz der Epalier gegen Frühlingsfröste.

Ein praktischer Obstzüchter empfiehlt als bestes Schutzmittel für die Pfirsichpalier die Befestigung mit Tannen-

zweigen, also die die Epalier umgeben, welche die Fröste abhalten soll die Befestigung, wodurch der Fruchtanfang vermehrt würde. Allerdings müßte das Abnehmen des Reifigs, sobald stärkere Fröste nicht mehr zu befürchten, mit geschädelter Hand geschehen, da sonst leicht junge Triebe und Früchte abgebrochen würden. Dieses Verfahren scheint wirklich Vorteile zu bieten und sind allseitige Versuche umso mehr zu empfehlen, als beinahe in jedem Jahre viele Blüten dem Froste zum Opfer fallen.

Geldbringende Gemüsezuucht.

Eine der rentabelsten Gemüsesorten ist der Rhabarber, der pro Morgen Erträge von 900—1000 Mark bringt. Ehe aber größere Kulturen angelegt werden, muß für Absatz gesorgt werden.

Vieh-, Geflügel- und Singvögelzucht.

Pilze und Hühner.

Das Huhn ist ein Allesfresser, welche Eigenschaft im großen und ganzen sehr vorteilhaft ist, manchmal aber auch schädlich werden kann. Obgleich das Huhn gerade gegen Gifte sehr empfindlich ist, frißt es doch in seiner Hast beinahe jedes Gift ohne Bedenken, welches ihm nur in freßbarer Form präsentiert wird oder welches es zufällig findet. So können den Hühnern, die Gelegenheit zu freiem Ausgang haben, die giftigen Pilze sehr gefährlich werden. Ich habe schon zwei Fälle kennen gelernt. In dem einen Falle hatte ein Landwirt eine Partie Laubstreu aus dem Wald geholt und in einer Ecke des Hofes aufgeschlagen. Die Hühner, deren etwa 60 gehalten wurden, machten sich daran, Waldinsekten, Würmer und Schnecken aufzulesen. In derselben Nacht wurden schon 16 Hühner krank, mehrere gingen ein, und am Mittag des nächsten Tages waren bereits 42 Stück erkrankt. Genauere Nachforschungen ergaben nun, daß sich unter der Laubstreu giftige Schwämme oder Pilze befanden, wovon die Tiere gefressen hatten. Von den erkrankten Tieren starben im ganzen 14, die übrigen erholten sich langsam und kränkelten zum Teil heute noch. Ein zweiter Fall trat bei einem bekannten Landwirt. Der Besitzer eines am Rande eines Gehölzes liegenden Gutes bat um schnellen Besuch, da er glaubte, unter seinem Geflügel sei die Cholera ausgebrochen. Bei seiner Ankunft fand er denn auch einen großen Teil der Hühner erkrankt. Sie taumelten hin und her wie betrunken, fielen hin und sprangen wieder auf, während ein zäher Schleim aus ihren Schnäbeln floß. Auch hier ging eine Anzahl Tiere ein und die übrigen kränkelten seit der Zeit. Es war aber keine Geflügelcholera, sondern die Tiere hatten auf ihrem Ausgang in einem kleinen Fichtenwäldchen einen braunen Pilz gefressen, wie sich beim Deffnen der Kröpfe der verendeten Tiere gleich zeigte. Ihr Kröpf war mit einer faltigen, schleimigen Masse gefüllt und Darm und Magen stark angelaufen. Die Krankheit verlief so rasch, daß die Anwendung von Gegenmitteln nicht mehr möglich war. Bei denjenigen, die noch am Leben blieben, stellte sich ein wässriger Kotabgang ein; auch suchten sie ohne Unterlaß Trinkwasser. Es ist also wohl Hauptsache, den Ausgang der Tiere in pilzreiche Gegenden zu überwachen. Hecken und Gebüsche in der Nähe der Wirtschaft im Auge zu halten und vorkommende Pilze auszugraben und auszurotten.

Trinkwasser und Milchertrag.

Die Temperatur des Trinkwassers hat Einfluß auf die Gesundheit und den Milchertrag der Kühe. Versuche ergaben, daß Kühe, deren Trinkwasser 21 Grad C. warm war, pro Tag $\frac{1}{2}$ Liter mehr Milch gaben als solche, die ganz kaltes Trinkwasser erhielten. Um zu sehen, ob der Versuch auch ganz richtig sei, gab man dann der ersten Gruppe das kalte und der zweiten das temperierte Wasser. Die Wirkung war überzeugend. Während die erste Gruppe sofort im Ertrag zurückging, stieg die andere Stufe in gleicher Weise, so daß man nicht mehr zweifeln konnte.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.